

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Jeversches Wochenblatt
1912**

177 (31.7.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-269940](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-269940)

Jeverisches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnementspreis pro Quartal 2 Mk. Alle Postanstalten nehmen
Bestellungen entgegen. Für die Stadtabonnenten inkl. Fringerlohn 2 Mk.

Recht der Zeitung

Insertionsgebühr für die Zeitspalt oder deren Raum
für das Herzogtum Oldenburg 10 Pfennige, sonst 15 Pfennige
Druck und Verlag von C. L. Wetters & Söhne in Jever.

Jeverländische Nachrichten.

№ 177

Mittwoch den 31. Juli 1912

122. Jahrgang

Erstes Blatt

Die „Partei des männlichen Glanz“.

„Amerika, du hast es besser als unser Kontinent, der alte, hast keine verfallenen Schlösser und keine Balfaste“ — so feierte einst Goethe den neuen Erdteil. Ob sein Lob für Amerika, das in lebendiger Zeit durch kein unnützes Erinnern, durch keine Romantik gestört wird, heute ebenjünglich ist? Das Land, dessen Unabhängigkeit Benjamin Franklin und Georg Washington erkämpften, hat ganz erstaunliche Fortschritte gemacht. Wohl nirgends kann die Industriekultur, kann die Entwicklung der Technik weiter getrieben sein. Häuser von schwindelnder Höhe werden in Newports Straßen, in denen jeder Quadratmeter Raum fast Goldeswert erreicht hat, errichtet, die gewaltigen Wasserfälle des Niagara sind eingesperrt in den Dienst der Industrie. Und während die Kinder Uncle Sams unter dem Glanze des Sternennanners daran gingen, die reichen Naturschätze des weiten Landes auszubeuten, da haben sich die Dinge doch ganz anders entwickelt, als das Dichterauge des großen Olympiers in Weimar es voraussahnte.

Sot es „das Land der unberechenbaren Möglichkeiten“ wirklich so viel besser, als wir? Wir wollen gar nicht an den Kampf der Polizei in Newport gegen Geizhals und Raub, an diese Polizei, die sich von Spielhöllenbesitzern und Gastwirten jährlich Millionen an Beschlagnahmungen zahlen läßt. Aber diese Hermandad, die einen unbehaglichen Kronzeugen auf der belebtesten Straße der 5 Millionen-Stadt ruhig in Abrahams Schoß speidern ließ, steht unter dem Schutze einer mächtigen politischen Partei. Gegen die Bosheit dieser Partei ist der Staatsanwalt, wie er selbst zugestand, ohnmächtig. Wer wird den Kampf gegen die die Moral torumpierende Parteiherrschaft aufnehmen? Etwa der führe frühere Anführer der Raubreiter? Roosevelt hat ja angekündigt, daß er den organisierten Diebstahl, die Vergewaltigung und Ausbeutung der Massen zu Gunsten der Trust-Magnaten unterdrücken will, er hat es an den heftigsten Begehungen und Verschuldigungen gegen seine wichtigsten politischen Freunde nicht fehlen lassen. Teddy und Taft haben die politische Arena in einen Kampplatz verwandelt, auf dem statt der Schwer-

ter die Schimpfworte lauten. Noch kann man nicht entscheiden, wer von beiden als Sieger hervorgehen wird. Vielleicht, ja ziemlich wahrscheinlich, werden beide vergeblich um die höchste Würde, die das freie Volk der Vereinigten Staaten von Nordamerika zu vergeben hat, ringen. Bisher ist nur eines erreicht: die Geschlossenheit der „Grand old party“, der republikanischen Partei ist gestört.

Roosevelt, dem angeblich nichts weiter am Herzen liegt, als das Wohl des Vaterlandes, will mit einem eigenen Wahlzettel vor die Wählerkraft treten. Noch ist das genaue Programm für seinen „National Progressive Party“ oder — wie sie inoffiziell, aber paterfamiliar genannt wird — die „Bull Moose party“ (die „Partei des männlichen Glanz“) nicht gefunden. Aber schon tritt sie in bewußtem Gegensatz zu den Interessen der Hochschutzhöllner, die von ihren enormen Gewinnen einen erklecklichen Teil zum Schmieren der Wahlmaschine Laufs abgeben. Roosevelt hat seine neue Partei als eine selbständige politische Organisation gekennzeichnet, deren Zweck in der Förderung und Sicherung sozialer und industrieller Gerechtigkeit, sowie politischer Freiheit besteht. Es fragt sich nur, was man alles in diesen weiten Rahmen hineinpacken wird. Erst am 5. August tritt der Kongress zusammen, um das genaue Programm der neuen Partei auszuarbeiten. An werbenden Vorarbeiten für sie hat man es nicht fehlen lassen. Und Roosevelt, einst der volkstümlichste Mann der transatlantischen Republik, schied sich bereits an, neue Anhänger zu werben. Seine Ueberredungskünste will er zuerst in Kansas, Iowa, Michigan, dann in allen anderen Staaten spielen lassen, in denen Primärwahlen über die Aufstellung der Elektorenkandidaten entscheiden. Und Teddy verheißt sich nicht minder auf die Jagd nach Stimmen, wie auf die nach wilden Tieren. Man hat als Abzeichen der neuen Partei das Bandana-Tschentuch, das bekannte bunte Sacktüchlein des einfachen Mannes, gewählt. Möglich, daß die neue Partei, die zu ihrem Kongress die Fortschrittlichen aller Parteien ladet, die Sympathien des einfachen Mannes gewinnt. Aber die einfachen Leute machen in Amerika keine Präsidenten, vor allem keine Präsidentenwahl, bei der ungeheure Geldsummen aufgewandt werden müssen. Und aus welchen Quellen sollen sie Roosevelt fließen? Eines wird er aber wahrscheinlich erreichen, daß die „Grand old party“, die so oft aus der Herrschen-

heit ihrer demokratischen Gegnerin Nutzen gezogen hat, nun vom gleichen Schicksal heimgesucht wird.

Gleichzeitig ist eines sehr wahrscheinlich geworden, daß zum ersten Male seit 1824 die Wahl des Präsidenten durch das Repräsentantenhaus entschieden muß. Wie bekannt, stimmt das amerikanische Volk nicht direkt für seine Präsidentschaftskandidaten, diese werden vielmehr durch Wahlmänner („electors“) ausgewählt, die durch Urwähler zu bestimmen sind. Diese Wahlmänner, deren es für die nächste Wahl 532 geben wird, sind der Verfassung zufolge an keinerlei Weisungen gebunden, sie können ihre Stimmen irgendeinem Kandidaten geben, selbst solchen, die nicht nominiert wurden. Der Theorie nach sind sie vollständig frei, in Wirklichkeit aber werden sie auf die von ihrer Partei aufgestellten Kandidaten verpflichtet. Die Wahlmänner kommen in jedem Staat getrennt zusammen, um ihre Stimmen für die von ihren Urwählern gewählten Präsidentschaftskandidaten abzugeben. Das Ergebnis dieser Abstimmung wird nach Washington geschickt, wo in einer gemeinsamen Sitzung beider Häuser des Kongresses die Feststellung der Stimmen stattfindet. Nur wenn eine absolute Mehrheit aller abgegebenen Stimmen für einen Kandidaten abgegeben worden ist, hat die Wahl einen Präsidenten ergeben. Sonst wählt das Repräsentantenhaus — dabei hat jeder Staat nur eine einzige Stimme — den Präsidenten, aber nur aus den drei Kandidaten, die die höchste Zahl der Stimmen von der Gesamtheit der Wahlmänner, also vom iea. Electoral-College, erhalten. Zu diesen drei Kandidaten rechnet man Roosevelt, auf den man 150 Wahlmännerstimmen erhofft.

Die englischen Flottendebatten

der vergangenen Woche sind das erste der Themata, mit denen sich die Nordd. Mta. Ztg. in ihrer letzten allsonntäglichen Wochen-Rundschau über die wichtigeren Fragen der auswärtigen Politik beschäftigt. Die offiziöse Betrachtung glaubt zunächst feststellen zu können, daß die Ausführungen Churchills von der deutschen Presse „rubig aufgenommen worden sind, wie es der Sachlage durchaus entspricht“, und daß die Berliner Korrespondenten auswärtiger Blätter, die ständig auf der Lauer liegen, um erregte Meinungsäußerungen deutscher Blätter zu tendenziösen Zwecken auszubeuten und in aller

Dornröschens Ehe.

Roman von Ernst Eckstein.

12)

(Fortsetzung.)

Achtes Kapitel.

Kurz nach sieben fuhren die Neuwermählten zum Ditraaer Bahnhof.

Man hatte sich vorgenommen, nicht sehr lange unterwegs zu bleiben. Runter was das Umhergeschweifen überhaupt müde, und Wilma heate ein so starkes Verlangen nach ihrem neuen Heim, daß ihr jeder Tag der Verzögerung fast wie ein Opfer vormat. Beide stimmten darin überein, daß es eigentlich töricht sei, sich so in Eisenbahnarbeiten, Droschken und Gasthöfen herumwerfen zu lassen, während man das traueste, köstlichste Nest besaß. Und noch dazu bei dieser Jahreszeit!

Sehon Ende der Woche — früher noch als man sich vorgestellt — kehrte das junge Paar also zurück. Ein Telegramm benachrichtigte Frau von Spangenberg und bat sie, den Landauer zum Drei-Uhr-Zug an die Bahn zu fahren.

Den sechzehnten, bei einbrechender Nacht, rollte der Wagen in Klein-Hennersthal vor. Das ganze Haus war festlich erleuchtet, der Treppendamm mit Girlanden und Blattpflanzen orokartig dekoriert. Frau von Spangenberg stand in schwarzer Staats toilette auf der untersten Stufe, um die Ankömmlinge festlich zu begrüßen.

Ein Hauch von Wehmuth lag dabei auf ihrem sonst so ruhigen, haltungsollen Gesicht. Das war nun bis so weiteres der letzte Abend, den sie auf Klein-Hennersthal zubringen würde. Trotz der herrlichen Einladung Runters hatte sie standhaft an ihrem Entschluß festgehalten, zum folgenden Morgen den Fleck zu räumen und der neuen Schlossherrin vollständig freie Hand zu lassen.

„Sie müssen mir das nicht übel deuten, mein lieber Felix,“ sagte sie lächelnd, „als man dreißig Minuten später beim Thee saß. „Ich habe jetzt meine Aufgabe erfüllt; ich habe das Wort eingelöst, das ich Ihrer unvergeßlichen Mutter gab. Nun, da Sie was Bestres gefunden, bin ich hier überflüssig. Nein, mehr als das. So gern Sie mich haben, und so fest ich auch von der guten Meinung Ihrer Wilma durchdrungen bin, ich wäre ein störendes Element. Später, wenn Sie sich wieder etwas ordentlich eingelegt, will ich's ja nicht verschweigen, daß ich bei recht lebenswürdiger Einladung auf ein paar Wochen mal zu Besuch komme. Aber da muß noch viel Wasser die Herbach hinunterfließen.“

Felix und Wilma verlugten zwar der Form halber etliche Einwände. Wilma betonte sogar, sie sei, trotz ihrer guten Schulung durch Tante Aurelie, noch etwas unerfahren. Aber im Grunde haben die beiden doch ein, daß die verständige Frau recht hatte. So beschränkte sich denn Felix darauf, der würdigen Dame mit großer Herzlichkeit für die aufopfernde Freundschaft zu danken, wodurch Wilma sich so gerührt fühlte, daß sie ihr herzlich die Wangen küßte.

Am folgenden Tage, zwischen zwölf und eins, nahm Frau von Spangenberg Abschied. Ihre Vorbereitungen waren seit langem getroffen. Einen Teil des Gepäcks hatten sie schon nach München geschickt, wo sie zunächst bei einer unverheirateten Schwester ihr Heim aufschlagen wollte.

Als Felix mit seiner Wilma allein war, legte er ihr die Hände auf beide Schultern, küßte sie leidenschaftlich und sprach dann im Ton heißer Glückseligkeit:

„So, mein Alles! Und nun soll hier ein Leben beginnen, das selbst die Götter uns neidlich macht. Sie war ja prächtig, diese getreue Freundin, und ohne sie wäre mir manchmal die Einamkeit fast unerträglich geworden. Aber nun. Wir brauchen sie nicht, und

die echte, rechte Liebe ist grauhaft selbstüchsig. Habe ich recht?“

„Recht, wie immer!“ flüsterte Wilma und reichte ihm nochmals die Lippen. „Und jetzt wirst Du auch arbeiten — nicht wahr, Felix? Ich will Dir dein Heim so behaglich machen, daß es Dich förmlich zum Schaffen verführen soll. Weißt Du, ich habe mir schon gedacht: wie wär's, wenn Du erlaubtest, daß ich Dir als Sekretär diene? Ich schreib' eine gute Hand und bin recht fit mit der Feder.“

„Nein, mein Kind,“ verneigte er lebhaft. „Das bin ich nun gar nicht gewohnt. Ich kann nur selbst schreiben. Die Gegenwart anderer geniert mich. Zumal, wenn Du's bist.“

„Es ging mir nur so durch den Kopf. Aber natürlich, wenn's Dich geniert.“

„Einstweilen bin ich ja auch noch ganz ohne Idee! Denke Dir, Schatz; erst fünf Tage verheiratet! Glaubst Du wirklich, man könne da schon ans Schaffen denken? Das gibt's noch lange nicht. Vorläufig plaudern wir, lesen, fahren spazieren, Du spielst mir ab und zu etwas vor, und ich las mich an dem Bewußtsein, daß Du mein eigen bist. Ist das nicht reichlich genug für die ersten Wochen? Oder fängst Du schon an, Dich zu langweilen?“

„Ich?“ rief Wilma, als spreche sie von etwas Unbedeutendem. „Wir Frauen sind ja so leicht von der Stunde ausgefüllt! Aber Ihr Männer! Ich denke mir, Euch wird die süße Nüchternerei schon früh zum Ueberdruß. Ihr habt einen Beruf. Und Du hast sogar zwei Berufe.“

„Ach, Torheit! Vorläufig heißt mein Beruf, Dich lieb haben, Dich abküssen, närrisch vor Freude sein über Dein Engelsgeächtschen und Dir von früh bis spät in die herrlichen, himmlischen Augen zu sehen. Das andere

Welt zu verbreiten, diesmal nicht auf ihre Kosten gekommen sind. Die Norddeutsche wendet sich dann den verständlicheren Darlegungen des Premierministers Asquith und des Staatssekretärs Gren zu, zitiert Asquiths Mitteilungen über die Fortdauer der deutsch-englischen Verständlichungsverhandlungen auf Grund der Mission Salvanos und bemerkt dazu:

Diese an Deutschland gerichteten freundlichen Worte des englischen Premierministers werden bei uns gern gehört. Sie bilden eine willkommene Ergänzung zu den Ausführungen der britischen Regierungsoffiziere in der Flottenfrage. Sie weisen darauf hin, daß durch Erörterungen, wie sie bei Beratung des **Marineetats** vorliegen können, das allgemeine politische Verhältnis zwischen Deutschland und England und die auch von uns gewünschten freundlicheren Beziehungen nicht beeinträchtigt werden sollen, und daß in absehbaren Einzelfällen die beiden Regierungen eine Verständigung suchen und finden können, unbeschadet des Rechts, das sie sich wechselseitig nicht bestritten, ihren Flottenbau nach den Sicherheits- und Schutzbedürfnissen des eigenen Landes zu regeln.

Der offiziöse Kommentar lautet dann sogar noch Honig aus einer Redeblüte Grens, nämlich dem Hinweis darauf, daß schon der Wunsch einer wachsenden Nation, mächtig zu sein, ohne Anzweifeln zu verfolgen oder eine bestimmte Gefahr abzuwenden zu wollen, einen einleuchtenden moralischen Grund für den deutschen Flottenbau darstelle. Mit Genauigkeit wird im Anschluß an diese Worte festgestellt, daß in ihnen „unser Seerückgang vorurteilfrei gewürdigt werden“.

Das ist also der Eindruck, den die englischen Notendebatten in der Berliner Wilhelmstraße gemacht haben oder den man wenigstens dem doch nicht durchweg harmlosen Leserkreis des offiziösen Blattes zu zeigen sich bemüht findet. Mit liebevoller Sorgfalt sind aus den Reden des englischen Ministers die Kofinen herausgepickt, die es ermöglichen, der Deffektivität einen möglichst leicht verdaulichen Abwäg aufzufallen der amtlichen deutschen Kreise vorzusetzen. Ob dieses Verfahren geeignet ist, das Verständnis der deutschen Deffektivität für die Eigenart der englischen Flottenpropaganda und damit für die Beurteilung der deutsch-englischen Beziehungen zu fördern, ist eine Frage, deren Beurteilung wir unsern Lesern überlassen können.

Die Krisis in der Türkei.

Konstantinopel, 29. Juli. Nach der Frankf. Ztg. wird die Regierung jetzt zur Entscheidung kommen müssen, um den ungewissen und unerträglichen Zustand zu beenden. Kiamil Pascha droht mit seinem Rücktritt. Er stellt dem Großvezir heute als Bedingung seines Verbleibens im Kabinett die sofortige Kammerauflösung und die Entfernung des ersten Sekretärs und des ersten Kammerherrn des Sultans aus ihren Stellungen, mit anderen Worten, die Aufhebung der letzten Beziehung des Sultans zur Komiteepartei, ferner strenges Einschreiten gegen die Agitation der jungtürkischen Presse. Sollte Kiamils Forderungen nicht entsprochen werden, so scheidet er aus dem Kabinett, was weitere Demissionen nach sich ziehen wird.

Uestüb, 29. Juli. Der Gendarmereikommandant in Mitrowitsa, Derwisch Bey, hat sich mit allen seinen Gendarmen den aufständischen Albanesen angeschlossen. Kriegsminister Naim Pascha ist entlassen. Isa Boletinas mit seinen Leuten nicht die Stadt Mitrowitsa betreten zu lassen. Dieser ist noch unterwegs.

ch Konstantinopel, 29. Juli. In der heutigen Sitzung der Kammer verlas der Präsident eine Anzahl von Telegrammen der Bürgermeister und Notabeln von Adrianopel, Komia, Brussa, Dedeagatsch und Adalia. Die Telegramme wenden sich lebhaft gegen die Umtriebe der der Liga angehörenden Offiziere, besonders gegen ihre Forderung nach Auflösung der Kammer, welche ein Eingriff in die Verfassung und in die Rechte des Sultans sei. Die Adrianopeler erklären in ihren Telegrammen sie seien bereit, diese Leute zu vernichten. In einer Depesche heißt es, wenn die Offiziere wahrhaft Retter seien, müßten sie an die Grenze von Tripolis gehen. Alle diese Kundgebungen wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

Der Führer der albanischen Mission Ibrahim Pascha ist abgereist. Das Verlangen der serbischen Abgeordneten nach Ergänzung der albanischen Mission durch ein serbisches Mitglied wurde abgelehnt. — Die militärische und die zivile Devischensensur wurde aufgehoben.

Konstantinopel, 29. Juli. Arabische Abgeordnete und Beretne haben den beiden Kammern und der Regierung eine kurze Denkschrift vorgelegt, wodurch die Anerkennung der arabischen Sprache im ganzen Reiche und die Erteilung des passiven und aktiven Wahlrechts an die Arabischen Nomaden verlangt wird. Man muß darin eine Folge der den Albanesen gemachten Zugeständnisse erblicken.

Die Dardanellenfrage.

Wien, 29. Juli. Der Entschluß des Grafen Berchtold, seine Urlaubspläne aufzugeben, wird in internationalen Kreisen unter anderem mit der angeblichen findet sich schon. Darüber brauchst Du Dir gar nicht den Kopf zu zerbrechen.“

(Fortsetzung folgt.)

Abicht des Petersburger Kabinetts in Verbindung gebracht, die Frage der freien Durchfahrt der Handelsschiffe durch die Meerengen auf die Tagesordnung zu stellen. In Rußland ist man der Ansicht, daß der Londoner Vertrag alle Signatarmächte verpflichtet, die klaren Bestimmungen der absoluten Freiheit der Durchfahrt für Handelsschiffe zu achten. Daher stehe der Türkei das Recht, Seeminen zu legen, nicht zu. Zweifelsfrei sei auch Italiens Recht, die Meerenge ohne Zustimmung der Signatarmächte mit Kriegsschiffen zu forcieren. Es scheint, daß man in London und Paris diese Ansichten Rußlands für diskutierbar hält und Verhandlungen begünstigen würde, welche die Sicherung der freien Handelsschiffahrt in den Meerengen bezwecken.

Er mordung eines Deutschen in Marokko.

Vor einiger Zeit liefen durch die Presse Gerüchte über die angebliche Ermordung eines Deutschen in Marokko, die sich glücklicherweise als auf einem Mißverständnis beruhend bewiesen, da es sich dabei nicht um Deutsche, sondern um deutsche Schutzbedienstete, also Eingeborene, handelte. Heute liegen aber Meldungen aus Tanger vor, nach denen die traurige Wahrscheinlichkeit besteht, daß in der Nähe von Marrakesch ein aufständischer Berber ein Deutscher ermordet worden ist, der unter Nichtachtung von Warnungen und ohne Begleitung sich auf eine als gefährlich bekannte Straße gewagt hatte und anscheinend ein Opfer dieser Tollkühnheit geworden ist. Ein Rabeltelegramm aus Tanger vom 27. d. M. meldet darüber folgende Einzelheiten:

Nach Meldungen aus Marrakesch ist der Deutsche Wolfgang Ditz aller Wahrscheinlichkeit nach einem Verbrechen zum Opfer gefallen. Er hat am 20. Juli nachmittags sein Geschäftshaus ohne Begleitung verlassen und ist nicht mehr zurückgekehrt. Ditz pflegte öfter allein auszureiten, die Straße, die er am 20. Juli ritt, gilt als sehr gefährlich. Er wurde von Eingeborenen und dem Sekretär des deutschen Konsulats gearnnt, hat aber diesen Warnungen mit dem Hinweis auf zwei mitgeführte Revolver begegnet.

Die Behörden haben sofort unter Aufgebot der militärischen Kräfte Nachforschungen nach allen Richtungen hin anstellen lassen, um die Tat aufzuklären. Rückschlüsse auf die Lage in Marrakesch dürfen aus diesem Mord nicht gezogen werden. Die Lage ist dort ruhiger geworden. Sowohl die deutsche als die französische Kolonie haben sich zum Bleiben entschlossen.

Auch der Korrespondent des Temps in Tanger bestätigt die Anklagen. Er behauptet, daß am 26. Juli aus Mogador in Tanger die Nachricht eingegangen sei, daß ein Deutscher in der Nähe von Marrakesch von Aufständischen ermordet worden sei. Nähere Mitteilungen vermag er indessen nicht zu machen. Soffen wir, daß trotzdem die Mißbotschaft sich nicht bestätigt und der vermißte Deutsche unverricht von seinem unbesonnenen Ritte zurückkehrt.

Köln, 29. Juli. Die Ermordung des Deutschen Ditz bei Marrakesch wird nun auch durch ein Berliner Telegramm der Köln. Ztg. bestätigt, doch hinzugefügt, daß der Zwischenfall mit der politischen Lage nicht in Verbindung stehe. Die Leiche des Ermordeten konnte nach einer weiteren Meldung noch nicht aufgefunden werden.

Staatssekretär Dr. GOLF in Britisch-Südafrika.

Von der Reise des Staatssekretärs Dr. GOLF wird aus Kimberley gemeldet: Der Staatssekretär kam am 23. Juli in Kapstadt an, wo er durch den Administrator und General Highman im Auftrag Lord de Villiers empfangen wurde. Es folgte eine Besichtigung der Gouvernements-Weinbau-Plantagen und der Umgegend Kapstadts. Abends war Diner beim Administrator Sir Frederic Dewar. Am 24. Juli wurde die Landwirtschaftliche Eisenbahn-Stellenbesuch. Abends fand ein Bierabend der Deutschen statt. Am 25. Juli besichtigte der Staatssekretär die deutsche Schule, den botanischen Garten sowie das Museum, und traf am nächsten Tage in Kimberley ein.

In einer Unterredung, die ein Vertreter der Cape Times mit dem Staatssekretär in Kapstadt hatte, erklärte Dr. GOLF, daß sein Besuch in Britisch-Südafrika keine politische Bedeutung hätte, jedoch würde die Pflege der vorteilhaften Beziehungen zwischen Deutsch-Südwestafrika und der Südafrikanischen Union stets einen wesentlichen Bestandteil seiner Politik bilden. Dr. GOLF erklärte, daß die Einfuhr asiatischer Arbeitskräfte in Südwestafrika unmittelbar bevorstehe und drückte die Ansicht aus, daß unter den bestehenden liberalen Naturalisationsbedingungen die dauernd in Südafrika lebenden Deutschen sich nicht zu scheuen brauchten, die Pflichten und Vorteile der Bürgererschaft mit den übrigen Staatsangehörigen zu teilen.

Fürst Katsura

ist gestern abend von Petersburg abgereist. Wohin, sagt die entsprechende Mitteilung nicht; es ist also möglich, daß er seine Reise ihrem Programm gemäß nach Moskau fortgesetzt hat, oder daß er, was ungleich wahrscheinlicher ist, unter dem Eindruck der Nachrichten über das Befinden seines Kaisers die Rückreise nach Tokio angetreten hat.

Nach einer heute aus Tokio eingegangenen Reuter-Meldung hat sich das Befinden des Kaisers Mutsuhito abermals verschlechtert; am gestern abend um 10 Uhr ausgegebener Krankenheitsbericht besagt: Temperatur 39,9 Grad Celsius, Puls: zuweilen aussetzend, Atmung 45, unregelmäßig, allgemeine Lähmungserscheinungen. Das Kabinett ist neben dem Sterbelager versammelt.

Kaiser Mutsuhito von Japan †.

Tokio, 29. Juli. Der Kaiser von Japan ist heute kurz nach Mitternacht gestorben.

Tokio, 29. Juli. Montagsabend gegen 9 Uhr (öst-asiatischer Zeit) trat der Leibarzt des Kaisers in den Saal, in dem die kaiserliche Familie, die ältesten Staatsräte und die Minister versammelt waren, und meldete, daß der Mikado nur noch höchstens einige Stunden zu leben habe. Auf Bitte des Kronprinzen machte der Leibarzt dem Kaiser noch eine Kampferinjektion doch vergeblich; langsam ebnete das Leben ab. Der Kaiser hatte bereits seit mehreren Stunden das Bewußtsein verloren, nur wenige Minuten vor dem Tode durchstimmte ihn noch einmal Fieberglüh, dann war alles vorüber. Der Kronprinz sank, bitterlich weinend, am Sterbelager zusammen, als der Leibarzt dem Hausminister Grafen Watanabe die Mitteilung machte, daß das Leben aus dem Körper entflohen sei. Die Nachricht von dem Ableben des Kaisers verbreitete sich außerordentlich schnell durch die ganze Stadt. Die Theater, die sonst die ganze Nacht hindurch spielen, und die Vergnügungsorte schlossen sofort ihre Tore, in den Tempeln finden Gebete für das Wohl des Reiches und den zu den Göttern eingegangenen Geist des Kaisers statt. Im Laufe des Tages wird ein Ministerrat zusammenzutreten, um die durch den Thronwechsel bedingten Fragen zu regeln.

Der Brückeneinsturz von Binz.

Buttbus, 29. Juli. Nach einer Meldung des hiesigen Kreisblattes befindet sich unter den an der Landungsbrücke bei Binz Ertrunkenen auch der Polizeibeamte, der das Ein- und Aussteigen überwachte. Eine Mutter, die ihren einzigen 16jährigen Sohn verlor, wurde wahnsinnig. Von den geretteten Personen trugen viele schwere Verletzungen davon. Die Opfer des Unglücks sind zum Teil Kuragte und Ausflücker aus Greifswald.

Binz, 29. Juli. Etwa 16 Leichen der bei dem Unglück umgekommenen Personen sind bis jetzt rekonstruiert, die übrigen noch nicht. Die Badeverwaltung vermutet, daß alle Leichen abgeborgen sind. Der Unfall dürfte nach Ansicht der Badeverwaltung auf den Bruch eines Balkens zurückzuführen sein, der vor sechs Wochen von einer Greifswalder Firma neu eingeeist worden war. Eine gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Greifswald, 29. Juli. Ein Augenzeuge des Binzer Unglücks, der Direktor der Landwirtschaftsschule in Eldena Dr. Koch gibt folgende Darstellung: Ich befand mich auf dem Dampfer Kronprinz Wilhelm. Als der Dampfer an der Brücke anlegte, und der Verbindungstiege herabsteigt wurde, beirrte ich einige Bekannte. Möglich gab es einen fürchtbaren Krach, und man sah große Holzsplitter und zahlreiche Menschen im Wasser. Im nächsten Augenblick wurden alle verfügbaren Rettungsmittel von Mannschaften und vom Publikum herbeigebracht. Wegen der arden Zahl der ins Wasser Gefallenen reichten die Stangen und Haken nicht aus, so daß viele der im Wasser Treibenden mit der Hand herausgezogen werden mußten. Die Verunglückten klammerten sich in ihrer Todesangst aneinander an, und wurden dadurch in die Tiefe gezogen. Ich sah, wie eine Frau an der Hand emporgezogen wurde, dann aber ins Wasser zurückfiel; vermutlich hat ein Herzschlag ihrem Leben ein Ende gemacht. Ein junger Mann aus Greifswald rettete mehrere Personen. Viele Menschen standen dabei, ohne helfen zu können, denn alles war voll gespritzt. Die meisten Personen waren auf dem unteren Teil der Brücke. Bisher war es üblich, daß man das Publikum beim Anlegen eines Dampfers auf dem oberen Teil warten ließ. Vermutlich trug man gestern dem starken Verkehr Rechnung und gab auch den unteren Teil der Brücke für das Publikum frei. Die direkte Ursache des Unglücks mag gewesen sein, daß der mittlere Balken zwischen den beiden Stützen durchgebrochen ist.

Von anderer Seite wird berichtet: **Binz, 29. Juli.** Gegenüber den privaten Meldungen, die ziemlich übereinstimmend von 21 Toten sprechen, stellte die Badedirektion noch in den ersten Nachmittagsstunden fest, daß die Zahl 14 die allein richtige sei. Bis heute nachmittags war es gelungen, die Persönlichkeit von elf Toten festzustellen. Da die ganze Strecke durch Taucher der vor Binz liegenden Kriegsschiffe abgesehen worden ist, so kann man, wie die amtlichen Stellen in Binz meinen, annehmen, daß keine Toten mehr im Wasser liegen. 64 Gerettete befinden sich in Binz in ärztlicher Behandlung, doch besteht, falls keine Komplikationen eintreten, bei keinem von ihnen Lebensgefahr.

Binz auf Rügen, 29. Juli. Der Kommandant des Klagschiffes Preußen, Seiferling, sandte einen ausführlichen Bericht an den Kaiser nach Norwegen über das Unglück und über die Rettungstaten der Matrosen. Die Marinetaucher haben das Suchen eingestellt. Es

niemand mehr vermisst; es sind also im ganzen vierzig Personen umgekommen. Für die Verletzten besteht keine Lebensgefahr, sie sind auf dem Wege der Besserung. Die Rettungsarbeiten und die Suche nach weiteren Toten waren durch eine starke Strömung und den heftigen Wellenausschlag, der seit einigen Tagen in der Binger Bucht herrscht, ziemlich erschwert. Heute mittags traf der Regierungspräsident Blomeyer, Regierungsbaumeister Hentschel und Baurat Weisbach aus Stralund, sowie der Staatsanwaltschaftsrat v. Schramm aus Greifswald zur Untersuchung des Unglücks in Bingen ein. Die Brücke selbst ist vorläufig gesperrt, die Schifffahrt wird nachdem sich die Behörden von der Festigkeit der Brückenpfeiler-Landungsbrücke, die erst vor drei Jahren neu erbaut ist, überzeugt haben, wieder eröffnet werden. Diese Festigkeit wird von verschiedenen Seiten bestritten. Ein Breslauer Badeqaft will beim Passieren der Landungsbrücke am Tage vor dem Einsturz ein auffallend hartes Schwanen wahrgenommen haben, anscheinend hervorgerufen durch mehrtagigen schweren Seegang. Er verbietet darauf keinen Angehörigen energisch je nachdem Betreten der Brücke und teilte dem Ortspolizisten seine Wahrnehmung mit, der lächelnd erwiderte, gerade dieses Schwanen beweise den soliden Brückenbau.

Nach Schluß der behördlichen Untersuchung wird sofort mit dem Neubau des eingestürzten Stegs begonnen werden. Nach Bekanntwerden des Unglücks wurden die für Sonntagabend in den Binger Etablissements geplanten Veranstaltungen sofort aufgehoben. Eine ungeheure Menschenmenge war bis lange nach Mitternacht am Strande in banger Erwartung versammelt. Unter den Badeqaften herrscht große Erbitterung, da sie behaupten, daß für Rettung überhaupt nicht gesorgt gewesen wäre. Die Rettungsarbeiten wurden fast ausschließlich von der Besatzung der augenblicklich hier liegenden Kriegsschiffe ausgeführt.

Wie bei ähnlichen Gelegenheiten, so werden auch in diesem Falle schwere Vorwürfe erhoben, die im jetzigen Augenblick noch nicht nachgeprüft werden konnten. Einer förmlichen Widerlegung bedarf aber die Behauptung, daß von den Geretteten sowohl als von den Rettern von den Brückenkontrollleuten beim Verlassen der Brücke noch ein Brückengeld von 10 M erhoben wurde.

Binz am 29. Juli. Die Badeverwaltung erklärt, daß die Nachricht, es seien bisher 21 Leichen geborgen, nicht den Tatsachen entspreche. Die Taucher, die seit mehreren Stunden ununterbrochen arbeiten, haben bisher 14 Leichen den Fluten entzogen. Da die Taucher in den letzten Stunden niemand mehr auf dem Meeresgrunde gefunden haben, so sei anzunehmen, daß nicht mehr als 14 Personen dem Unfall zum Opfer gefallen seien, falls nicht noch Leichen von der Strömung ins Meer hinausgetragen sein sollten. Von den 14 Toten sind bisher elf rekonstruiert worden, außer den schon gemeldeten acht Frau Elise Heier aus Kallberge und Tochter und der Drogist Kurt Heiner aus Stealitz bei Berlin.

Verschiedenes.

Berlin, 26. Juli. Auf dem Kongreß der englischen Gesellschaft für öffentliche Gesundheitspflege hielt heute in der Abteilung für Staatsarzneikunde der deutsche Oberarzt Dr. Konrad einen Vortrag über Verwendung des Ozons zur Luftreinigung. Er wies darauf hin, daß die Ansicht, welche Kreise, Ozon sei ein gesundheitlich wertvoller Bestandteil der Luft, vollkommen falsch sei. In Wirklichkeit sei es in den geringen Mengen, die die reine Luft davon enthält, vollkommen unwirksam. Ozon-Apparate zur Luftverbesserung von Wohnräumen seien wertlos. Ozon sei ein giftiges Gas und könne in größeren Mengen sogar Vergiftungserscheinungen hervorrufen. Die Desinfektion von Theatern und Konzertsälen wäre daher besser zu unterlassen, denn das Ozon parfümiere nur die Luft. Nur Ventilation könne gute Luft schaffen.

Berlin, 28. Juli. Ein räuberischer Überfall ist in Neuföhl in dem Buttergeschäft von Krause in der Kaiser-Friedrichstraße 66 von zwei Burden im Alter von 22 bis 24 Jahren verübt worden. Sie trauten die Verkäuferin, ob sie ein Zehnmarkstück wechseln könne. Als dies bejaht wurde und das junge Mädchen die Münzen zusammenzählt hatte, sprangen die Burden zu, entriessen ihr das Geld, ließen zur Ladentür hinaus und schlangen sich dort auf bereitstehende Fahrräder. Ehe noch die Verkäuferin um Hilfe schreien konnte, waren die Räuber verschwunden. Ihre Frechheit ist um so größer, als sie die Tat im Beisein eines Briefträgers ausführten, der in den Laden gekommen war.

Köln, 29. Juli. Die Kölnische Volkszeitung meldet aus Rom: Der Papst empfing heute den Auditor der römischen Noto, Prälat Heiner, in Privataudiens und gab ihm neuerdings die Versicherung, daß der Apostolische Stuhl die christlichen Gewerkschaften weiterhin, wie bisher, ungeändert in ihrer Wirksamkeit bestehen lasse. Gleichzeitig erklärte der Papst, er setze alles Vertrauen in die katholischen Arbeitervereine.

London, 29. Juli. Die Staumeister haben von ihrem Verbandsrat die Anweisung erhalten, zu den vor dem Streik gültigen Bedingungen zur Arbeit zurückzuführen.

Kiew, 29. Juli. Während einer hier veranstalteten Regatta wurde ein Motorboot durch die Wellen eines Schleppdampfers umgeworfen. Von den dreizehn Insassen sind zehn ertrunken.

Peking, 29. Juli. Aus Anlaß der Vorgänge in Khotan sind auf Befehl des Premierministers der Laotai von Kaiserin und der Bezirkschef ihres Amtes entlassen worden. Der chinesische Konsul Sinn, der Anführer des Brandes, ist dem Gericht übergeben worden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 30. Juli. Beim Zusammenstoß eines Automobils mit einem Wagen der Siemens-Strassenbahn wurde gestern Abend das Schutblech und das Trittbrett der vorderen Plattform des Strassenbahnwagens zertrümmert und mehrere Fahrgäste auf das Pflaster geworfen. Ein 70 Jahre alter Mann erlitt dabei eine Gehirnerschütterung, an deren Folgen er starb. Die übrigen kamen mit leichten Verletzungen davon.

Berlin, 30. Juli. Im Teltowkanal bei Britz ertrank ein 19 Jahre alter Schwimmschüler, der sich von einem Freunde hatte an eine Leine nehmen lassen.

Binz, 29. Juli. Heute Abend fand eine Versammlung der Badeqaft statt, welche dem Gemeindevorstand Vorwürfe machten, weil zu wenig Beamte und zu wenig Rettungsgürtel auf der Brücke vorhanden gewesen seien. Die Brücke selbst müsse verstärkt werden. Der Gemeindevorstand sagte Abhilfe zu. Es wurde auch der Beispruch gefordert, für die Retter, die Hinterbliebenen und für die Witwe des Gemeindevorgängers eine Sammlung zu veranstalten. Der Regierungspräsident hat heute die Anordnung getroffen, daß Veranuerungen in die Brücke einzugehen werden und daß der Anlegesteg mit einem Geländer versehen werde.

Köln, 30. Juli. Eine unbekannte Frau stürzte sich mit zwei Knaben bei Herne in den Dortmund-Ems-Kanal. Alle drei ertranken.

Jensbrunn, 30. Juli. Hier wurde der Rennfahrer Karl Wittig aus Berlin, der Sieger im Radrennen rund um die Glescher, das vorgestern zu Ende ging, verhaftet. Er soll während des Rennens einen Mann überfahren haben.

Olmütz, 30. Juli. In der Nähe des tschechischen Dorfes Lasta wurden bei einem Zusammenstoß zwischen tschechischen und deutschen Sportsleuten, Radfahrern und Turnern, zahlreiche Deutsche durch Steinwürfe verletzt.

Lemberg, 30. Juli. Unter der Beschuldigung, zahlreiche Betrugsereien in Höhe von 200 000 Kronen verübt zu haben, wurde ein Wechselkompteur verhaftet. — In Brodn kam es zu Feuerunfallstrahlen. Die über die hohen Lebensmittelpreise entrieten Arbeiter zerstörten die Marktbuden und zertrümmerten die Wagen der Bauern.

London, 30. Juli. Wie das Reuterische Bureau aus Tokio vom 30. Juli 3 Uhr 20 Min. früh meldet, ist die Thronbesteigung des bisherigen Kronprinzen amtlich verkündet worden.

London, 29. Juli. Es wird amtlich mitgeteilt, daß eine königliche Kommission ernannt worden ist, um über die Lieferung flüssigen Brennmaterials und dessen Verwendung in der Marine Bericht zu erstatten.

London, 30. Juli. Infolge der Ausschreitungen konservativer Arbeiter gegen national-irische gesinnete Kollegen hat die größte Werft 3000 Arbeiter ausgesperrt.

Newport, 30. Juli. Der verhaftete Spieler Sam Paul, das Oberhaupt einer Vereinigung, auf deren Auslöse angeblich der Plan der Ermordung Rojenthals am Sonntag vorher beiprohen worden war, wurde wegen Mangels an Beweisen entlassen, jedoch sofort in Zeugenaussagen genommen. Der Distriktsanwalt entdeckte zwei weitere Zeugen der Mordtat, doch ist bisher keine Spur von den eigentlichen Mördern gefunden worden. Wegen der Drohungen der Spieler müssen die Zeugen von Detektiven geschützt werden.

St. Johann auf Neufundland, 29. Juli. Der Dampfer Manchester in Ventor, von Montreal nach Manchester unterwegs, ist heute hier leck angekommen. Er war am 24. Juli bei dichtem Nebel auf einen unter Wasser befindlichen Eisberg gestoßen. Eine Ladung Bauholz mußte über Bord geworfen werden. In vier Abteilungen war das Wasser eingedrungen.

Friedrichshafen, 30. Juli. Das neue Luftschiff Hanja hat heute vormittag 10.15 Uhr seine erste Probefahrt unternommen. Die Fahrt nach Hamburg erfolgt voraussichtlich am Donnerstag.

Binz, 30. Juli. Die Badeverwaltung teilt mit, die gestern nachmittag hier eingetroffene Gerichtskommission habe festgestellt, daß an der Konstruktion der Brücke nichts auszuweichen und der Unfall lediglich auf den großen Andrang des Publikums zurückzuführen sei. Die Brücke ist wieder für den Verkehr freigegeben.

Berlin, 30. Juli. Wie wir von zuständigen Stellen erfahren, ist auf dem Truppenübungsplatz Ebersburg ein Soldat an der Ruhr gestorben. Eine Anzahl anderer ist erkrankt oder krankheitsverdächtig. Die Leute verteilen sich auf die 68. Infanterie-Brigade, der die Regimenter Nr. 135 und Nr. 145 angehören.

Köln, 30. Juli. Wie die Köln. Volks-Ztg. meldet, ist der Zustand des Kardinals Dr. Fischer andauernd hoffnungslos.

London, 30. Juli. Eine Versammlung von 400 bis 500 Leichteremännern beschloß gestern, den Streik fortzusetzen. In drei Versammlungen der Gewerkschaften der Matrosen und Seizer wurde mit großer Mehrheit die Wiederaufnahme der Arbeit beschlossen.

Konstantinopel, 30. Juli. Die Vorstellung des Kabinetts in der Kammer ist auf morgen verschoben worden. Das Protokoll der Auflösung der Kammer ist bereits von allen Ministern unterzeichnet, außerdem hat der Sultan in Gegenwart des ersten Sekretärs und des ersten Kammerherrn dem Großwesir das Versprechen gegeben, die Kammer aufzulösen.

Konstantinopel, 30. Juli. Während die Militär-Depechenzensur endgültig aufgehoben, ist die Zensur wieder eingeführt worden. Der Grund der Maßnahmen ist unbekannt. Die Korrespondenten werden in dieser Angelegenheit Schritte beim Großwesir unternehmen.

Saloniki, 30. Juli. Die Verhandlungen der Kommission mit den Ananuten von Prishina waren bisher erfolglos. Die Ananutenführer lehnen weitere Verhandlungen ab, so lange die Kammer noch nicht aufgelöst ist.

Tokio, 30. Juli. Der Kronprinz hat heute vormittag im Palast in Gegenwart der Minister den feierlichen Eid auf die Verfassung geleistet. Der Hof leat für ein Jahr Trauer an, für die Nationaltrauer sind außer dem Tage der Bestattungsfeier drei Tage vorgeschrieben.

Handelsteil.

Fever, 30. Juli. Dem heutigen Viehmarkt waren zugeführt 144 Stück Hornvieh, 149 Schweine. Auf dem Schafmarkt war kein Auftrieb. Auswärtige Händler waren gut vertreten und es schien, als wenn der Handel etwas besser als am letzten Dienstag war, wenigstens war der Umsatz auf dem Viehmarkt viel größer. — Auf dem Schweinemarkt wollte das Geschäft nicht so recht in Fluß kommen. Man bezahlte für 4 Wochen alte Ferkel 12 bis 14 M , für 5 Wochen alte bis zu 18 M . — Nach auswärts wurden 116 Stück Hornvieh verladen. — Nächsten Dienstag Viehmarkt.

Wittmund, 29. Juli. Auf dem heutigen Vieh-, Schaf- und Schweinemarkt fanden zum Verkauf 9 Pferde, 5 Stück Hornvieh, 8 Schafe, 156 Schweine resp. Ferkel. Der Handel mit Hornvieh und Schafen war unbedeutend, da der Auftrieb zu gering ist. Ferkel, die in großer Anzahl da waren, kosteten 9 bis 12 M (4 Wochen alt), es blieb hierin Ueberflut. Nächster Viehmarkt am Montag den 26. August. Am 5., 12. und 19. August findet Kleinviehmarkt statt.

Globus-
Putz-Extrakt
der sparsame Metallputz.

Ravon-Geife

ganz ohne Soda!!

eine neuartige Haushaltseife
von
fabelhafter Waschkraft.

Stück 20 Pfg.

- Arbeitsordnungen, Arbeitszettel,
- Beitragsquittungen,
- Besuchsanzeigen, Besuchskarten,
- Briefbogen, Briefhüllen,
- Broschüren,
- Danksagungen, Diplome,
- Eheschliessungs-Anzeigen,
- Einladungskarten, Eintrittskarten,
- Etiketten,
- Festlieder, Festprogramme,
- Festzeitungen,
- Geburtsanzeigen,
- Geldbestätigungen,
- Geschäftsberichte, Geschäftskarten,
- Glückwunschkarten,
- Hochzeitsdrucksachen,
- Jahresberichte,
- Kataloge, Konto-Anzüge,
- Lieferscheine, Lohnzettel,
- Menükarten, Mitgliedskarten,
- Mitteilungsformulare,

Buchdruckerei

des

Jeverschen Wochenblatts

C. L. Mettcker & Söhne,

Fernruf Nr. 4. **Jever.** Fernruf Nr. 4.

Anfertigung aller Buchdruckerarbeiten

in Schwarz-, Bunt- und Kopierdruck
von der kleinsten bis zur grössten Auflage.

**Feinste, sauberste Ausführung. Modernes Material.
Schnelle Bedienung. Solide Preise.**

- Nachnahmeformulare,
- Notas,
- Paketadressen, Paketzettel,
- Plakate, Postkarten, Preislisten,
- Programme
- in den verschied. Ausführungen,
- Prospekte, Quittungen,
- Rechenschaftsberichte, Rechnungen,
- Rundschreiben,
- Schecks, Speisekarten, Statuten,
- Tabellen, Tafellieder,
- Tanzkarten, Tischkarten,
- Trauerbriefe,
- Trauerbänder,
- Umschläge, Urkunden,
- Verlobungs- u. Vermählungsanzeigen,
- Visitenkarten,
- Wechsel, Weinkarten, Widmungen,
- Zeitschriften, Zeitungen,
- Zeugnisse,
- Zirkulare aller Art.

Tanz- und Anstands-Unterricht

für Kinder im Alter von 6—14 Jahren in Ostern.

Mein diesjähriger Kursus für Kinder beginnt **Donnerstag den 1. August** nachmittags 5 Uhr im Lokale des Herrn Jacobs. Der Kursus setzt sich im wesentlichen zusammen aus:

1. Ästhetisch-gymnastischen Übungen.
2. Anstandslehre.
3. Tanzunterricht.
4. Für Mädchen praktische Ausbildung im Servieren.

Hochachtungsvoll
Fr. Klemmsen,
Lehrer der Tanzkunst,
Mitglied des N. Tanzl. Verb.

NB. Sollten Eltern mit der Bitte nicht angetroffen sein, so bitte dies höflichst zu entschuldigen.
D. D.

Saison-Ausverkauf

Wollmousseline u. Washstoffe

Serie:

I	II	III
90 Pf.	40 Pfg.	25 Pf.

Bruns & Remmers.

Sunde werden bligblant mit **Dr. Bußebs** medizinischer Sundeife. Bester Schutz vor Räude à Cart. 50 Pf. Allein echt bei **K. Buhh, Hofapotheke.**

Feinen Zucker
Pfd. 26 S, 10 Pfd. 2,50 M,
Sut-Zucker
1 Pfd. 28 S, 10 Pfd. 2,70 M,
Würfel-Zucker
Pfd. 30 S, 10 Pfd. 2,90 M,
feinen Kristallzucker
Pfd. 28 S empfiehlt

Schaarer Kolonialwaren-Haus
und
Verkaufsstelle Langewerth.

neue Heringe
Stück 5 Pfg. empfiehlt
Schaarer Kolonialwaren-Haus
und
Verkaufsstelle Langewerth.

Kunst-Honig
1 Eimer (10 Pfd.) 3 M. empfiehlt
Schaarer Kolonialwarenhaus
und
Verkaufsstelle Langewerth.

Privat-Kapitalien
werden durch mich auf sichere Hypothek kostenlos belegt. Die Hypothek ist die konsolidierteste aller Anlagen und verbindet den Vorteil des höheren Zinses.
B. S. Bährmann,
Bank für Hypotheken und Grundbesitz,
Wilhelmshaven.

Fetten geräucherter Speck
empfiehlt
J. H. Cassens.

Bürgergesangverein
Liederfranz.
Beginn der regelmäßigen
Übungen
Donnerstag den 1. August.

Accum.
Sonntag den 4. August
großer Ball.
Es ladet freundl. ein
B. Eggers.

Schwache schmerzende Augen
stärkt u. erfrischt wunderbar **Dr. Bußebs** Augenwasser Dekillat aus vortrefflich. Kräutern à Fl. 50 Pfg. Bei **K. Buhh, Hofapotheke.**

Stauböl,
in Kannen und ausgewogen,
empfiehlt
H. Duden,
Farbenhandlung, Schlachtstr.

G R-Briketts,
Union-
und G N-Briketts
und Torf

empj. franko jeder Bahnstation.
G R-Briketts (Gumbold-Format) frei Station 20 000 Pfd. 158 Mf.
bunter Torf ab Station 20 000 Pfd. 73 Mf.
Stichtorf ab Stat. 20 000 Pfd. 88 Mf.
Maschinentorf ab Station 20 000 Pfd. 100 Mf.
Rußtohlen und Maschinentohlen ab Bahn sowie ab Lager billigt

B. Eden, Oldorf.
Weiß- und Wirsingtohl,
Bohnen, Gurken.
St. Annentor. C. Claassen.

Bon der Reife zurück.
Dr. Ley, Bremen,
An der Weide 22,
Spezial-Arzt für Magen,
Darm u. Stoffwechsel.

Gasthof zum Birnbaum, Jever.
Inh.: **G. Peters.**
Das große

Preisfesteln
hat seinen Anfang genommen. Es gelangen 10 Preise zur Verteilung, außerdem bis zum 6. August für 5 beste einanderfolgende Karten ein Extrapreis von 50 Mk. im günstigsten Falle kann ein Spieler 381 Mk. gewinnen. Geworfen wird mit 15 3/4 starken Kugeln auf der mittleren neuen Patembahn. Freunde des Kegelsports ladet freundl. ein
d. D.

Familien-Anzeigen.
Geburtsanzeigen.
Statt Anjage.
Durch die Geburt eines Sohnes wurden erfreut
R. Meents u. Frau
geb. Ahrichs.
Poppshuse, 29. Juli.

Annemarie
Die glückliche Geburt einer kräftigen Töchterchens zeigt hoch erfreut an
Regierungsbaumeister
Wilhelm Winter u. Frau
Marie geb. Kollenberg.
Königsberg i. Pr.
den 25. Juli 1912.

Verlobungsanzeige.
Statt Karten.
Verlobte:
Christine Janßen
Harm Ihnen.
Müggenkrug, Seepens,
im Juli 1912.

Codesanzeige.
Statt jeder besonderen Anzeige.
Seute moegen verschied. nach langem Leiden meine liebe Frau und meiner Kinder stets treu sorgende Mutter

Anni geb. Theilen
in ihrem 34. Lebensjahre.
In tiefer Trauer
B. Albers
und Angehörige.
Jever, 29. Juli 1912.
Beerdigung Donnerstag den 1. August 1912 nachm. 3 Uhr.

Waddewarden.
Großes Preisfesteln
um 550 Mark in bar
von Sonntag den 28. Juli bis Sonntag den 11. August
auf neu gelegter Bahn.

1. Preis 150 Mark	6. Preis 40 Mark
2. " 100 "	7. " 50 "
3. " 75 "	8. " 20 "
4. " 60 "	9. " 15 "
5. " 50 "	10. " 10 "

Jeder Regler kann nur einen Preis erhalten.
Besondere Bedingungen in der Regelsbahn.
Freunde des Kegelsports ladet ein
Enno Bünting.

Wefermarsch-Kennverein e. V.
Nordenham.
8 Rennen am 11. August 1912.
Nennungschluss 3 August 1912
Anmeldungen bei **G. W. Rode, Nordenham.**

Torfangebote.
Scholler Maschinentorf kostet einschließlich Bahnfracht pro 10 000 Klg. nach Station:
Sande Heidmühle Jever Wiefels Lettens
M 115,70, 116,70, 117,70, 119,20, 119,70,
Sohenkirchen Garmis Carolinenfel
M 119,70, 120,70, 121,70.

Scholler Maschinentorf zeichnet sich aus durch gleichmäßige Qualität und höchste Heizkraft
Scholler Maschinentorf ist niedrig im Preise und prompt lieferbar infolge modernster Betriebseinrichtung und großer Produktion.
Scholler Maschinentorf ist bedeutend vorteilhafter im Verbrauch als Briketts.
Ebenfalls liefert **Scholler** in allen Sorten zu Konkurrenzpreisen.
Bestellungen erbitte durch:
Firma N. B. Süßmühl, Jever.
Herrn W. Thomssen, Wiefels.
Firma Wwe. Ad. Kirchhoff, Altebrücke.
Torfwerk Scholt. W. K. Streng.

Zeversches Wochenblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnementspreis pro Quartal 2 M. Alle Postanstalten nehmen
Bestellungen entgegen. Für die Stadtabonnenten inkl. Bringerlohn 2 M.

Nebst der Zeitung

Inserionsgebühr für die Feiltszeile oder deren Raum
für das Herzogtum Oldenburg 10 Fennige, sonst 15 Fennige.
Druck und Verlag von C. L. Metzger & Söhne in Jever.

Zeveländische Nachrichten.

N^o 177

Mittwoch den 31. Juli 1912

122. Jahrgang

Zweites Blatt

Aus dem Großherzogtum.

Jever, 30. Juli.

*** Die Schiffsliste für billige Briefe nach den Ver. Staaten von Amerika** (10 3 für je 20 Gramm) ist für die nächste Zeit folgende: Kaiserin Augusta Vittoria ab Hamburg 15. August, Kaiser Wilhelm der Große ab Bremen 27. August, Cleveland ab Hamburg 22. August, George Washington ab Bremen 24. August, Kronprinzessin Cecilie ab Bremen 27. August, Victoria Luise ab Hamburg 29. August. (Postschluß nach Ankunft der Frühzüge.) Alle diese Schiffe sind Schnelldampfer oder solche, die für eine bestimmte Zeit vor dem Abgange die schnellste Beförderungsmöglichkeit bieten. Es empfiehlt sich, die Briefe mit einem Leitvermerk wie „direkter Weg“ oder „über Bremen oder Hamburg“ zu versehen.

*** Am nächsten Sonntag den 4. August findet das Rennen des Harlinger Reitklubs in Aurich statt.** Die Vorbereitungen des Festkomitees sind schon seit längerer Zeit getroffen worden, und es wird in den nächsten Tagen mit den Bauten auf dem Rennplatz, dem schon gelegenen Ellernfelde begonnen. Die Anmeldungen zu den Rennen laufen von allen Gegenden zahlreich ein, und die Beteiligung scheint wieder eine sehr rege zu werden. Außer den Konkurrenzfahren, ein- und zweispännig, weiß das Programm 2 Trabreiten, 3 Trabfahren sowie Klatsch- und Hürdenrennen auf. Als Neuverung ist von dem Festkomitee diesmal ein internationales Trabfahren mit einerfährig, was beim Publikum jedenfalls großes Interesse finden wird. Nach Beendigung des Rennens beginnen die Ballfestlichkeiten in den beiden großen Sälen von Brems und Adam. Um den Auswärtigen Gelegenheit zu geben, daran teilnehmen zu können, sind von der Kleinbahn Sonderzüge eingeleat nach Leer so wie auch nach Wittmund und Gens-Benjesfel, die um 12 Uhr nachts Aurich verlassen und auf allen Zwischenstationen halten. Hoffen wir, daß das beliebte Rennen des Harlinger Reitklubs vom Wetter begünstigt wird, so wird der Besuch ohne Zweifel sehr zahlreich sein.

*** In der jetzigen Erntezeit kann man häufig beobachten, wie unerhört leichtfertig offene Senjen öffentlich getragen werden.** Und doch leßt man immer wieder, wie durch unachtsame Handhabung dieses haar-scharfe Gerät Unheil anrichtet. Wie schnell und ungeahnt dieses sich ereignen kann, beweist folgender Vorfall, den der Ammerländer erzählt: Auf dem Landwege eines Gutes, das die Stallfütterung bevorzugt, schwankt am Vormittage ein Wagen, hoch mit Kleegras beladen. Geleitet wird er von dem Kufjungen, der vorn auf ihm Platz genommen hat, während der Gutslehrling nach hinten zu eine rücklings liegende Stellung eingenommen hat und den breitrandigen Strohhut zum Schutze gegen die Sonnenstrahlen sich über die Stirn gehoben hat, wogu auch schon an und für sich die liegende Lage ihn drängte. Da kamen aus dem Seitenwege die Mäher von der Wiese herauf, die für ihre Arbeit die allerfrühesten Morgenstunden bevorzugen. Einer von ihnen findet die Gelegenheit günstig dazu, sich seines unbehaglich zu tragenden Gerätes zu entledigen, und haut die Senie von hinten hoch oben in das Kleegrasfuder hinein und zwar durch den Rand des Strohhutes, ohne daß der junge Mann bei dem Rütteln und Schwanken des Wagens etwas davon merkt. Erst als die Kuhre auf dem Gutshof angekommen ist und ihm bei dem Schlußrichten aus der liegenden Stellung der Hut vom Kopfe gerissen wird, da entdeckt er schreckensbleichen Antlitzes, wie haar-scharf nahe der Schnitter Tod an seinem Haupte vorüber gemäht hat!

*** Vernichtet das Franzosenkraut!** Durch die anhaltende außerordentliche Dürre des vorigen Sommers hat auch das Franzosenkraut nicht so wuchern können wie in früheren Jahren. Es ist sehr zurückgegangen; es durch scharfe Bekämpfung wird es jetzt möglich sein, es bis auf ein Minimum zurückzubringen. Dies ist jedoch nur erreichbar, wenn jede sich zeigende Pflanze vor dem Wüthen ausgerissen und vernichtet wird. Im allgemeinen Interesse ist es nun erforderlich, daß die diesbezüg-

lichen Anordnungen mit recht viel gutem Willen überall befolgt werden.

*** Horumeriel.** (Regimentsfest der Strandkompanie.) Wir haben hier stets die angenehmen Abwechslungen. Nachdem am vorigen Sonntag der Rosentag stattfand, feierte gestern die Strandkompanie. Sie ist durch Herrn Rezitator Roth, Oldenburg, ins Leben gerufen und mit größter Aufopferung ausgebildet worden. Um 3 Uhr rückte die stattliche Schar kriegerischmäßig zum Herrenstrand aus, vorerst bei Tarks Hotel einen schneidigen Paradebereich ausführend. Am Herrenstrand wurden größere Bewegungen gemacht. Die Grenzzüge endeten mit einem Geheiß bei Schillig. Hieran schloß sich ein fideles Kaffeegeselliges in der großen Festung, die die Strandkompanie dort angelegt hat. Eine große Anzahl Zuschauer hatte sich eingefunden, um sich an dem munteren Treiben der kleinen Krieger zu erfreuen. Mander Junge war stolz wie ein Spanier auf die Beförderungen, die gestern anlässlich des Festes stattfanden und legten gleich ihr neues Abzeichen an. Nach einem strammen Paradebereich in Kompaniefront ging man auseinander. Es war wieder ein fröhlicher Tag.

*** Rühringen, 30. Juli.** Der Schlichter und Viehhändler August Stajchen, Genossenschaftsstraße 4 wohnhaft, hat sich unter Hinterlassung einer größeren Schuldenlast heimlich von hier entfernt. Einige Gläubiger haben seine Verfolgung unternommen. Größere Forderungen sind bereits beim Gericht angemeldet.

*** Barel, 29. Juli.** Ein bedauerlicher Vorfall spielte sich heute morgen um 6 Uhr in der Nähe der Badeanstalt ab. Ein gutgekleidetes junges Mädchen im Alter von 18 bis 20 Jahren, das schon einige Zeit dort auf- und abspaziert war, stürzte sich plötzlich in den Hafen. Dem in der Badeanstalt anwesenden Schwiegervater des Badewärters gelang es, das Mädchen aus dem Wasser zu ziehen. Die Bedauernswerte war ohne Bewußtsein. Der sofort herbeigeholte Arzt forate für eine schleunige Ueberführung in das hiesige Krankenhaus.

gh. Westerstede, 29. Juli. Das 68. Schützenfest welches am verflochtenen Sonntag und Montag gefeiert wurde, reiht sich seinen Vorgängern würdig an. An dem Ausmarsch der Schützen beteiligte sich auch der Uplengener Schützenverein mit etwa 20 Mann. Am 1. Festtage wurden 3000 Eintrittskarten verkauft und 918 Fahrräder in Aufbewahrung gegeben. Schützenkönig wurde Schuhmachermeister Georg Stelina, den die Schützen mit Musik nach Hause geleiteten. Außerdem wurden noch etwa 20 Zentrumschiffe abgegeben. Etwa 8000 Besucher dürften an allen Festtagen das Fest besucht haben.

*** Oldenburg.** Zwecks Förderung der Saatzucht und des Anbaues bewährter Sorten zur Steigerung der Erträge landwirtschaftlicher Kulturpflanzen hat der Vorstand der Landwirtschaftskammer mit der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft (Saatzuchtsstelle) betr. Förderung der Saatzucht und Saatenerkennung für die Saatbaustellen der Landwirtschaftskammer einen Vertrag geschlossen. Durch den Vertrag soll den Saatbaustelleninhabern auch Gelegenheit zur Erweiterung ihres Abgabebereiches (durch Aufnahme in die D. L. G.-Saatzuchtsstelle) und zur Teilnahme an den Saatenpreisbewerdungen der D. L. G. gegeben werden.

*** Oldenburg, 29. Juli.** Ueberfallen wurde am Sonntagabend an der Dienerschauke der Tischlergefelle E. aus Wisbed von zwei holländischen Arbeitern, die ihn mit einem Knüttel auf den Kopf schlugen, wodurch ihm eine stark blutende Wunde zugefügt wurde. Die Stralche verjachten sodann ihm aus der Solentasse seine Barschaft zu stehlen, als glücklicherweise mehrere Soldaten hinzukamen und dem arg Bedrängten beistanden. Die Räuber erhielten dann eine gehörige Tracht Prügel und sind in der Dunkelheit wieder unerkannt entkommen.

*** Goldenstedt, 29. Juli.** Heute nachmittag entgleiste hier der Personenzug 412 mit Lokomotive und Wagen in der nördlichen Einfahrtsweise. Drei Personen wurden leicht verletzt. Ursache der Entgleisung noch nicht festgestellt. Beide Gleise sind gesperrt. Der Verkehr wird durch Umleitungen aufrecht erhalten. Voraussichtlich wird das Hauptgleis morgen früh wieder fahrbar sein.

*** Von der Weser.** Ein schreckliches Bootsunglück ereignete sich am Sonntag gegen Abend auf der Weser zwischen Blumenthal und Warfeth. Ein mit vier Insassen besetztes Boot geriet in einen Gewittersturm und schlug plötzlich um. Drei Insassen ertranken, während der vierte, ein Fräulein namens Hopkins, sich retten konnte. Die drei Ertrunkenen sind der Buchhalter Brüggemann aus Bremen und zwei Schwestern Haud aus London, von denen eine bei ihrer in Bremen weilenden Schwester zu Besuch war. Die jungen Damen kammerten sich in ihrer Todesangst an Brüggemann an und drückten ihm die Kehle so fest zu, daß er bald ermattet unterlag. Würden sie in ihrer wahnfinnigen Angst dies nicht getan haben, so hätte Brüggemann möglicherweise nicht nur sich, sondern auch sie retten können.

Vermischtes.

*** Berlin, 26. Juli.** (Brandunglück oder Doppelselbstmordverluch?) Eine mysteriöse Angelegenheit beschäftigt zurzeit die hiesige Polizei. Im Hause Brunnenstraße 178 wohnt die vierzig Jahre alte Plätterin Charlotte Eilert, die ein Verhältnis mit dem zweiunddreißig Jahre alten Hausdiener Otto Stöckel, Weinbergsweg wohnhaft, unterhielt. Die Bewohner des Hauses Brunnenstraße 178 wurden heute nacht durch gellende Hilferufe aus dem Schlafe geweckt, die aus der Eilertischen Wohnung kamen. Mehrere Hausbewohner drangen in die Wohnung ein und fanden dort im Schlafzimer die Eilert und ihren Geliebten Stöckel in Flammen gehüllt auf dem Bette liegen. Rasch wurde das Feuer durch Ueberwerfen von Decken erstickt und beide dann, nachdem sie verbunden waren, nach dem Hedwigskrankenhaus gebracht. Man stellte fest, daß sowohl die Kleider der Eilert wie die des Stöckel mit Petroleum getränkt waren. Beide waren nicht vernehmungsfähig; es konnte deshalb nicht festgestellt werden, auf welche Weise das Feuer zum Ausbruch gekommen war. Auch heute erlangten beide nur auf kurze Zeit die Besinnung, so daß sie noch nicht vernommen werden konnten. Ob hier ein Brandunglück, hervorgerufen durch irgendeine Unvorsichtigkeit, oder ein Doppelselbstmordversuch vorliegt, muß die weitere Untersuchung ergeben.

*** Barmen, 25. Juli.** (Der hinausgeworfene Hauswirt.) In der letzten Sitzung des hiesigen Haus- und Grundbesitzvereins ging es sehr stürmisch zu. Es hatte sich herausgestellt, daß sich ein schwarzes Schaf in die ehrenwerte Genossenschaft eingeschlichen hatte und nun sollte der Eindringling mit Gewalt wieder entfernt werden. Wohl erstanden ihm in der Versammlung einige Freunde, aber das reichte nichts; als die Uhr Mitternacht schlug, war das Werk getan und jener Herr aus den Listen des Vereins gestrichen. Der aber lag inzwischen daheim ruhig im Bett und schlief den Schlaf des Gerechten. Denn er hatte weder silberne Löffel geschloffen, noch einen Mitmenschen umgebracht, was sich überhaupt seiner Schuld bewußt. Um so erhaunter war er, als ihm der Beschluß zugestellt wurde, daß man fürderhin auf seine Mitaliederschaft dankend verzichte. Er fragte nach den Gründen des Hinauswurfs an und erhielt darauf die Antwort, daß er die Interessen des Vereins schwer geschädigt habe. Infolgedessen seien ihm auch, ganz wie bei den Strafgerichten, mildeere Umstände verlastet worden. Die Verfehlungen des so streng Bestraften bestanden darin, daß er einen Mietsvertrag entworfen hatte, der etwas weniger Kufjungen für die Mieter aufwies, als es sonst solche Mietsverträge zu tun pflegen, und daß er ferner für eine Mietsversicherung tätig war. Der Mann kann von Glück sagen, daß der Verein noch nicht die Befugnis hat, über widerrechtliche Mitalieder die Todesstrafe zu verhängen.

*** Die richtige Adresse.** Die Gerichtsschreiberei des königlichen Amtsgerichts Berlin-Mitte hat einer Parteipartei folgendes Schreiben zugestellt: In Sachen U. gegen S. werden Sie hierdurch benachrichtigt, daß die Ladung dem Beklagten nicht hat zugestellt werden können, da derselbe verstorben ist. Sie wollen die richtige Adresse baldigst zu den Akten anzeigen. Der Gerichtsschreiber. (Name unleserlich.) — Eine Berliner Mit-tagszeitung schreibt dazu: Bieleist überläßt aber doch das königliche Amtsgericht die Zustellung in diesem Falle dem jüngsten Gericht.

Der „Tag“ des deutschen Liedes.

III.

S. & H. Nürnberg, 25. Juli.

Ein Fest der Hunderttausend hat man das 8. Deutsche Sängerbundesfest genannt, und schon mehren sich die Zeichen dafür, daß es vielleicht noch mehr als das werden wird. Statt der zuletzt angemeldeten 38 000 Sänger sind es bereits 41 000 geworden und da viele von ihnen mit Frau und Kind, andere mit Freunden und Bekannten anreisen werden, so muß damit gerechnet werden, daß in Nürnberg in den nächsten Tagen rund 100 000 Fremde aus aller Welt versammelt sind. Das sollten sich vor allem die Ferienreisenden merken, die in diesen Tagen Nürnberg zu berühren gedenken. Denn wo wollen sie ihr müdes Haupt hinlegen? Die beiden größten Hotels Nürnbergs, der mächtige Bau des „Württemberger Hof“, den der bekannte Hotelfachmann Generaldirektor Sendig in Dresden, als eines der vielen sogenannten „Sendig-Hotels“ bewirtschaftet, sowie das gegenüberliegende Grand-Hotel von Lok haben bereits vor Monaten Zimmerbestellungen ablehnen müssen und auch alle die anderen mittleren und kleinen Hotels (von dem altberühmten Roten Hahn bis zu den Handwerksburschen-Herbergen) in der traumatischen Innenstadt frohlocken in diesen Tagen, wenn sie das Wort „Besicht!“ dem heimkehrenden Fremdling entgegenrufen können. Dabei war man schon von vornherein darauf bedacht, der Mehrzahl der deutschen Sänger durch Massenquartiere entgegenzukommen, da man sonst überhaupt an ihre Unterbringung nicht hätte denken können. Im Verein mit den Militär- und Schulbehörden wurden solche Massenquartiere in nicht weniger als 74 Schulhäusern und Turnhallen Nürnbergs sowie der gewerbetreibenden Stadt Kirch hergerichtet. Das bairische Kriegsministerium stiftete dazu aus den Beständen der militärischen Behörden Matrasen und Bettwäsche für 18 000 Sänger. Für die Benutzung dieser Massenquartiere hat jeder Sänger für die ganze Dauer des Festes eine Gebühr von 3,20 M. zu entrichten, was gewiß ein sehr billiges Vergnügen ist. Wieviel ist es sogar zu billig gewesen, weshalb sie auf Einzelquartiere drangen. So mußten denn noch etwa 65 000 Bürgerquartiere geschaffen werden, und sie sind geschaffen dank dem Entgegenkommen der Nürnberger Bevölkerung. Es wird also beim Sängerfest weder eine Wohnungs- noch nach den Versicherungen der Allgemeinen Kreiszeitung eine Fleischnot geben, zu allerletzt aber eine Biernot. Denn rund 300 Bierwagen, hochbehaft mit Kässen, sollen jeden Tag den Weg von den altberühmten Nürnberger Brauereien zum Festplatz zurücklegen, um die dürstenden Sängertruppen zu erfrischen. In der Vorwoche des Festes, die am Sonnabend zu Ende geht, ist den Brauereien allerdings eine erhebliche Anzahl von Hektolitern liegen geblieben. Daran trug einmal der Himmel schuld, der jeit Sonntag Wolfenbruch auf Wolfenbruch über Nürnberg niederzogen ließ, und zum anderen die Festleitung, die von der Nürnberger Bürgergarde ein zu hohes Eintrittsgeld gefordert hatte. Man ist jetzt durch Schaden klug geworden und will nur noch einen ganz bescheidenen Obolus für das Betreten des Festplatzes verlangen, damit auch alle Kreise der Bevölkerung an dem Feste teilnehmen können. Dieser Entschluß ist um so vernünftiger, als der Festplatz eigentlich nur aus den Betrieben der verschiedenen Nürnberger Groß-Brauereien, einer Bratwurstaube, diversen Cafés und Weinhäusern, Bäckereien und Verkaufsständen für allerlei Sängerkunst-Andenken besteht, während der Eintritt in die beiden Sängerbühnen noch einmal bezahlt werden muß. — Die Sängerbühnen, in welcher der Hauptteil der musikalischen Vorführungen des 8. Deutschen Sängerbundesfestes vor sich gehen wird, erhebt sich im Luitpoldhain inmitten herrlicher Gartenanlagen und abseits von Nürnberg Großstadtverkehr. Sie mußte vollständig neu geschaffen werden, da die städtische Festhalle, die sich ebenfalls im Luitpoldhain befindet, sich als zu niedrig erwies.

Die Halle bedeckt bei einer Länge von 132 Metern und 60 Metern Breite 7920 Quadratmeter; die Sängerbühnen faßt bei 3000 Quadratmeter Bodenfläche zu 15 000 Sänger und 200 Musiker; im Zuscherraum stehen einschließl. der Galerien zu 12 000 Sitze und Stehplätze zur Verfügung. Ueber den Zuschauer-Galerien sind zwei Rahmen-Galerien von je 120 Meter Länge eingebaut; hier sollen die 1500 Rahmen der verschiedenen Deutschen Sängerbünde aufgestellt werden. Zahlreiche Andenken umkleiden die Halle an den Längsseiten; sie enthalten Räume für die Verwaltung, die Polizei und die Sanitätswache, die Feuerwehr, die Post und die Presse. Auch für das Reisebureau des Sängerbundes und einen Leiselaal ist Raum vorgesehen. Die dekorative Ausgestaltung im Innern wurde nach einem Entwurf des Architekten Hellfrisch (Nürnberg) ausgeführt. — Da nun 38 000 Sänger für die Hauptaufführungen in Frage kommen, hat man jetzt den Ausweg gewählt, an der ersten und zweiten Hauptaufführung am Montag und Dienstag jedesmal verschiedene Sängerbünde teilnehmen zu lassen. In beiden Hauptaufführungen wird man demnach Gelegenheiten haben, über 15 000 Sänger gemeinsam singen zu hören. Zum Vortrag kommen in der ersten Hauptaufführung „Macht“ von Schubert unter Leitung von Max Meyer-Obersleben (Würzburg), das „Morgenlied“ von Riek unter Leitung von Gustav Wohlgenuth (Leipzig), „Am Siegfriedbrunnen“ von Volbach unter Leitung von Professor

Felix Schmidt (Berlin), „Rosenfrühling“ von Jüngst unter Direktion von Professor Hirsch (Nürnberg), „Wie's daheim war“ von Wohlgenuth unter Leitung des Komponisten. Zum Schluß wird der „Deutsche Heerbann“ von Woytich unter Leitung von Professor Förstler (Stuttgart) zum Vortrag gebracht. In der Solopartie wirken bei diesen Vortragern die K. und K. Kammerfängerin Fräulein Förstel (Wien), der königliche Kammerfänger Otto Wolff (München) und der Baritonist Kalle (Leipzig) mit. — In der zweiten Hauptaufführung am Dienstag leitet das „Deutsche Lied“ von Wendel (Dirigent: Professor Hirsch-Nürnberg) die Massenchor ein. Es folgen dann „Liebeslage“ von Wörz und „Im tiefsten Wald“ von Speldel unter Leitung von Professor Förstler, „Kreuzritters Heimkunft“ von Kienzl unter Leitung von Max Meyer-Obersleben, „Frühling am Rhein“ von Breu und das „Meisterlied“ aus Wallensteins Lager von Hirsch unter Leitung des Komponisten; ferner kommt unter Direktion von Wohlgenuth (Leipzig) „Neuer Frühling“ von Bettsche und unter Leitung von Professor Felix Schmidt (Berlin) der „Deutsche Volksruf“ von Reiter zum Vortrag. Den Höhepunkt dieser Aufführung wird wohl der Filorchor aus „Tannhäuser“ von Richard Wagner bilden, den Wohlgenuth (Leipzig) dirigiert. Die zum Vortrag gelangende Bearbeitung des Filorchors hat Richard Wagner im Jahre 1861, also im Geburtsjahre des Deutschen Sängerbundes, dem Wiener Männergesangsverein eigens für dessen Aufführung übergeben und der Wiener Männergesangsverein hat diese Fassung dem Deutschen Sängerbund für seine Nürnberg Tagung zur Verfügung gestellt. Den Schluß der zweiten Hauptaufführung bildet der Vortrag von 6 alt-niederländischen Volksliedern in der Bearbeitung des Ehrenmeisters des Wiener Männergesangsvereins Professor Eduard Kremser. Zwischen die Massenchor sind außerdem Sonderporträts des Wiener Männergesangsvereins, des Berliner Sängerbundes, des Schwäbischen Sängerbundes, des Niederösterreichischen Sängerbundes, der Freien Vereinigung der Sächsischen Sängerbünde und des Westfälischen Provinzialsängerbundes eingelegt.

Für die drei Kommerse am Sonntag, Montag und Dienstag sind ebenfalls einige gemeinsame Chöre, wie „Das stille Thal“ von Wörz, das „Lied der Deutschen“ von Said, Szenen aus Wagners „Lohengrin“ von Seidel, der Walzer „An der schönen blauen Donau“ von Joh. Strauß, „Haidenroslein“ von Werner „Kadettanz in B“ von Meyerbeer, Siegfrieds Rheinfahrt aus der „Götterdämmerung“, das schwäbische Volkslied „Abschied“ von Silber und der Walzer „Neu-Wien“ von Joh. Strauß eingelegt. — Der erste Kommerz gilt den deutschen Sangesbrüdern aus Oesterreich. Hierbei wird u. a. der Deutsche Sängerbund in Böhmen das „Deutsche Lied in Oesterreich“ von Schaffer, die Revale Liedertafel ein laonisches Ständchen und der Kärntner Sängerbund drei Kärntner Volkslieder zum Vortrag bringen.

Auch die Vereinigung deutsch-singender Gesangsvereine im Königreich Polen wird bei diesem Kommerz mit „Deutsches Lied“ von Kabsbaender und der Nordamerikanische Brooklyn-Sängerbund mit der „Warnung vor dem Rhein“ von Neumann vertreten sein. Von besonderem Interesse ist es, daß an diesem Abend auch der Obmann des Deutschen Schulvereins in Wien, Reichstags- und Landtagsabgeordneter Dr. Groß (Wien) das Wort nehmen wird. — An den zwei anderen Kommerzabenden werden der Bogtländische Sängerbund, der Königsberger Sängerverein, der Leipziger Gesangsverein, der Mittelsächsische Sängerbund, der Thüringer und Obersächsische Sängerbund, sowie der Ostpreussische Provinzialsängerbund, der Kölner Lieberkranz, der Westpreussische Sängerbund, der Tiroler Sängerbund und die Sängerbünde des Regierungsbezirks Köslin und des Elbe-Havel-Gaus vertreten sein.

Erfreulich erscheint namentlich der überaus starke Zuzug der Sangesbrüder aus dem benachbarten Oesterreich, vor allem aus Deutsch-Böhmen. Aber auch die Tiroler Sänger werden in einer Stärke von ca. 300 Personen mit einer eigenen Kapelle, und zwar der bekannten Tiroler Nationalkapelle von Alaud in Nürnberg eintreffen. Der Tiroler Sängerbund ist schon vor 50 Jahren in Nürnberg bei der Gründung des Deutschen Sängerbundes zugegen gewesen. Auch die Teilnahme des Brooklyner und des Revale Sängerbundes, die soeben eine erfolgreiche Vortragsreise durch die größeren deutschen Städte beendet haben, erscheint von hoher Bedeutung für einen auch in künstlerischer Beziehung bedeutungsvollen Verlauf der Nürnberger Festtage. Der Brooklyn-Sängerbund bringt einen goldenen Rahmen nagel für das ehrwürdige Bundesbanner des Deutschen Sängerbundes mit, während der Nordöstliche Sängerbund von Amerika durch seinen Direktor Dr. Max Winter bei Gelegenheit der Gedenkfeier des 50jährigen Bestehens des Deutschen Sängerbundes eine prächtige Rahmenleiste überreichen wird. — Die K. und K. Hooper in Wien wird durch ihr berühmtes Waldhornquartett vertreten sein, das die Sängerkirche des Wiener Männergesangsvereins begleitet und bei ihren Gesangsporträgen mit musikalischen Darbietungen unterführt. — Durch die Mitführung eigener Kapellen ist namentlich die Zahl der im großen Zeitraum am nächsten Sonntag teilnehmenden Kapellen auf 39 gestiegen, und da man mit der Teilnahme von ca. 40 000 Menschen am Festzuge rechnet, so nimmt man an, daß sein Vorbeimarsch nicht unter 4 Stunden dauern wird. Die Sänger haben einen

Weg von rund 7 Kilometern zurückzulegen. Durch 6 verschiedene Kostümatruppen und 5 große Festwagen werden die Reihen der Sänger beim Festzug unterbrochen. Rahmen tragende Reiter werden den Zug eröffnen. Ihnen folgt eine Gruppe Meisterfänger. Die Festwagen bringen die Darstellung einzelner bekannter Lieder, so des Goethe'schen „Sah' ein Knab' ein Köstlein steh'n“ und des Liedes Walters von der Vogelweide „Minne ist zweier Herzen Freud“. Die verschiedenen Sängerbünde werden es sich außerdem nicht nehmen lassen, eigene Ideen in dem Zuge zur Durchführung zu bringen. So wird dem Sängerbund an der Saale eine Gruppe Haloren in ihrer mittelalterlichen Tracht voranzumarschieren. Die dabei beteiligten Salzfiedemeister stehen in nahen Beziehungen zum Deutschen Sängerbund; denn sie sind selbst Sänger und als Mitglieder des Hallener Gesangsvereins Tannhäuser dem Bunde zugehörig. Die Hallener erscheinen bekanntlich alle Jahre am Neujahrstage als Abgeordnete ihrer Brüderschaft am Kaiserhofe in Berlin. Ihr Wahrzeichen beim Bundesfest ist eine geschmückte Lyra von Salzkristallen. Die rheinischen Sänger werden von Winzern und Winzerinnen begleitet sein, während die nahezu 10 000 Sängere des Königreichs Sachsen mit einem einheitlichen Bundeszeichen erscheinen werden. — Den schönen Abschluß der Festtage werden gemeinsame Fahrten nach Rothenburg o. T. zur Aufführung des Festspiels „Der Meistertrunt“, nach Dintelsbühl zu einer Vorstellung des „Kinderzache“ und nach dem Bayerischen Hochgebirge sowie den Tiroler Alpen bilden.

8. Deutsches Sängerbundesfest.

S. & H. Nürnberg, 27. Juli.

Die festlichen Veranstaltungen des 8. Deutschen Sängerbundesfestes nahmen am Sonnabend ihren Anfang. Die alte Stadt ist wundervoll geschmückt, von Haus zu Haus ziehen sich frische grüne Girlanden und überall wehen die Fahnen von Häusern und Türmen in den Reichs- und bayerischen Landesfarben. Auch die Jollernburg, die staatlischen und städtischen Gebäude und die Kirchen, vor allem die alte Sebaldskirche, in der die Meisterfänger im Mittelalter ihre Zusammenkünfte abhielten, zeigen festlichen Schmuck. Ganze Straßenzüge sind von der Nürnberger Künstlergarde einheitlich dekoriert worden.

Ein ungeheurer Verkehr herrschte seit den frühen Morgenstunden in den Straßen der Stadt. Sind doch nicht weniger als 40 000 Sänger mit Frauen und Kindern, sowie Verwandten und Freunden aus dem ganzen Reiche und aus dem Auslande eingetroffen. Dazu kommen die Teilnehmer des soeben zu Ende gegangenen bayerischen Turnfestes in Würzburg, die in ganzen Scharen hier angekommen sind, sowie der riesige Fremdenverkehr der diesjährigen Ferien.

Die einzeln eintreffenden Sonderzüge wurden am Bahnhof im Auftrage der beiden Nürnberger Sängerbünde mit Musik empfangen, worauf eine offizielle Begrüßung durch Vertreter der Stadt erfolgte.

Um 8,30 Uhr begann in der Städtischen Festhalle die Begrüßungsfeier des 8. Deutschen Sängerbundesfestes. Schon eine Stunde vorher war die Halle dicht gefüllt und in drangvoll fröhlicher Enge harreten die Sänger der Begrüßungsansprache, deren Durchführung sich aber zunächst als vollständig unmöglich erwies, da die Tausende von Besuchern hin- und herwogten und immer neue Scharen anrückten. Nach dem „Einzug der Gäste“ aus Tannhäuser begannen zunächst die musikalischen Vorträge.

Hierauf nahm als Vertreter des Nürnberger Sängeraussschusses Schulrat Reich (Nürnberg) das Wort und hieß die Sangesbrüder aus Nord und Ost, aus Süd und West willkommen: Wir Nürnberger haben unsere alten Stadttore weit geöffnet, um Euch fröhliche Stammesverwandte Sänger aus Deutschland und Oesterreich willkommen zu heißen (Stürmischer Beifall.) Und die Sangesbrüder aus Russisch-Polen, aus Danemark, aus Rumänien, und von jenseits des Meeres her, sie alle sind uns herzlich willkommen. Sie werden finden, daß wir Ihnen nicht nur unsere Gastfreundschaft, sondern unsere ganze aufrichtige Liebe entgegenbringen. (Erneuter Beifall.) Wo immer sich deutsche Volksgenossen zu sohem Fest zusammenfanden, da gedenken sie in erster Linie ihres Kaisers, des großen Hohenzollerns Wilhelm II. und des treuerbündeten österreichischen Kaisers Franz Joseph, sie gedenken aber auch unseres altverehrten Prinzregenten Luitpold und schließen sich einmütig zusammen in den Ruf: Kaiser Wilhelm II., Kaiser Franz Josef von Oesterreich und Prinzregent Luitpold von Bayern, sie leben hoch, hoch, hoch! Das Hoch wurde mit stürmischem Beifall aufgenommen. — Hierauf teilte der zweite Bürgermeister von Nürnberg, Rittermeister v. Näger mit, daß drei Jubiläumsgestelegramme an die drei Monarchen abgeandt werden sollten und erbat die Zustimmung der Deutschen Sängergesellschaft, die einstimmig erteilt wurde. — Es folgten dann weitere musikalische Vorträge.

Nach einem Willkommensruf des Oberbürgermeisters Ritter v. Schuh fand die Begrüßungsfeier ihr Ende, worauf eine große Fideletas auf dem Festplatz stattfand.

Es herrichte bis in die späten Nachtstunden ein überaus lebhaftes und frohbewegtes Treiben, da die Nürnberger Polizei für alle Veranstaltungen des Sängerbundes die Volkseindeute aufgehoben hat.

Gerichtszeitung.

Ein rehabilitierter Schiffs-offizier.

S. & H. Dresden, 27. Juli. Vor drei Jahren wurde der frühere Schiffs-offizier der Dambura-Amerika-Linie Viktor Schalm wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit zu zwei Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Der Verurteilte verbüßte auch die Strafe, betrieb aber in der Folge energisch das Wiederaufnahmeverfahren, dem schließlich auch stattgegeben wurde. In der ersten Verhandlung war als erwiesen angenommen worden, daß Schalm sich an der Tochter seiner damaligen Hauswirtin unzüchtig vergangen habe. Das Mädchen, das damals 12 Jahre zählte, machte sehr präzise Angaben, so daß der Gerichtshof zu der Ueberzeugung von der Schuld des Angeklagten kam. Das treibende Element in dem Strafverfahren war die Ehefrau Schalm. Schalm ist der Sohn eines Gastwirts, besuchte zunächst das Gymnasium und dann die Navigationschule, auf der er das Examen als Schiffsführer bestand. Im Jahre 1908 trat er mit einer Heiratsvermittlerin in Verbindung und lernte durch diese die Tochter eines Majors kennen, mit der er sich verlobte und schließlich auch verheiratete. Die Ehe gestaltete sich nicht besonders glücklich und die Ehefrau suchte Material herbeizuschaffen, um von ihrem Manne geschieden zu werden. Das auf ihr Betreiben eingeleitete Verfahren gegen den Mann endete, wie erwähnt, mit dessen Verurteilung. Daraufhin wurde die Ehe geschieden und der Ehemann als der allein schuldige Teil erklärt. Infolge des Prozesses mußte Schalm natürlich auch aus seinem Dienstverhältnis bei der Amerika-Linie ausscheiden. Die erneute Verhandlung ergab ein wesentlich anderes Bild, als der erste Strafprozeß. Der Gerichtshof vernahm in langer Sitzung ja. 15 Zeugen, darunter mehrere Leumundzeugen. Diese äußerten sich über den Angeklagten, der vor seiner Verurteilung noch unbescholtener war, sehr günstig. Die Hauptbelastungszeugin wurde als nicht einwandfrei erklärt. Auch die Aussage der Ehefrau wurde beanstandet, da sie aus persönlichen Motiven verurteilt worden sei. Die Verhandlung wurde unter Ausschluß der Öffentlichkeit geführt, doch wurde die Begründung des Urteils in öffentlicher Sitzung bekannt gegeben. Daraus ging hervor, daß der Gerichtshof angenommen hat, Frau Schalm habe seinerzeit das zwölfjährige Mädchen in irgend einer Weise beeinflusst. Sie sei es gewesen, die zuerst im Verein mit ihrer Mutter an das Mädchen herangetreten sei und dieses über annehmbare Verhältnisse ihres Ehemannes befragt habe. Entlastend für den Ehemann sagte auch die Heiratsvermittlerin aus, die seinerzeit die Ehe zustande gebracht hatte. Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme hielt der Gerichtshof die Glaubwürdigkeit der Belastungszeugen für so erschüttert, daß das Urteil des ersten Gerichts aufgehoben wurde mit der Begründung, man könne auf Grund dieses Beweismaterials einen sonst unbescholtene Mann nicht verurteilen. Schalm wurde daher von Strafe und Kosten freigesprochen.

Landwirtschaftliches.

Berlin, 27. Juli. (Wöchentliches Saatenstandsbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschaftsrats.) Es haben in der Berichtswoche zum Teil sehr ergiebige Niederschläge stattgefunden, die aber meist auf das westliche und südliche Deutschland beschränkt blieben. Westlich der Elbe hat es nur spärlich geregnet, und im größeren Teile des Nordostens hielt die nun schon seit Anfang Juli herrschende Trockenheit weiter an. Am meisten leidet wird in Westpreußen sowie in Pommern und teilweise in Polen. Die in den übrigen Gebieten vorgekommenen Niederschläge waren namentlich für die Hackfrüchte und Futterpflanzen sehr von Nutzen, hatten aber andererseits noch viel Getreide gelagert, wodurch die Entearbeiten sich schwierig gestalten und die Verwendung der Mähmaschine sehr beschränkt wird. Es ist das für die Landwirtschaft um so unangenehmer, als infolge des reichen Reisens sämtlicher Halmfrüchte die Arbeiten sich sehr aufzuschieben. Die Ernte des Winterroggens ist in der letzten Woche durch Regen unterbrochen worden, im allgemeinen aber schon ziemlich vorgezogen, stellenweise ist auch schon viel eingefahren, aber wegen Mangel an Zeit nur wenig gedroschen. Infolgedessen liegen nur vereinzelt Ernteschleppkarren vor. Die von verschiedenen Seiten gemeldeten Enttäuschungen werden zum Teil auf mangelhaften Fruchtanfang, zum Teil auch durch Hitze und Trockenheit beeinträchtigte Körnerbildung zurückgeführt. Trockenes können diese Angaben als maßgebend für das Gelingen dieser Angaben als maßgebend für das Gelingen der Winterernte nicht nach angesehen werden. Der Winterweizen geht rasch der Reife entgegen und wird vielfach bereits gemäht. Häufig wird erwähnt, daß er durch Hitze und Trockenheit, bzw. durch zu schnelles Reifen in der Körnerbildung gelitten habe, auch soll der stellenweise stark aufgetretene Weizenhalmständer größeren Schaden verursacht haben, so daß auch bei dieser Getreideart nicht alle Hoffnungen erfüllt werden dürften. Mit dem Schneiden der vielfach stark lagernden Sommergerste ist überall der Anfang gemacht; ihr Ertrag wird quantitativ befriedigen, qualitativ aber wegen großer Lager Schäden zu wünschen übrig lassen. Der Hafer hat, so weit seine Entwicklung nicht so weit vorgeschritten war, von den Niederschlägen der letzten Woche noch Nutzen gehabt, so daß die Aussichten im Westen und im Süden jetzt etwas günstiger beurteilt werden, während

in Westpreußen, Pommern und Polen infolge anhaltender Dürre eine Verschlechterung eingetreten ist. Um Verlusten durch Körnerausfall vorzubeugen, mußte mit dem Schnitt vielfach bereits begonnen werden. Was die Hackfrüchte betrifft, so ist, abgesehen von den weiter unter Trockenheit leidenden Landesteilen, eine Besserung eingetreten. Die Rüben zeigen nach dem Regen wieder ein frisches Aussehen, auch den Kartoffeln hat die Feuchtigkeit geholfen, doch sind namentlich in den östlichen Landesteilen weitere Niederschläge dringend erwünscht.

Vermischtes.

* Mutter und Kind vom Zuge zermalmt. Auf der Strecke Neufettin-Stolp wurde die 23 Jahre alte Frau des Kottenarbeiters Kant bei dem Versuch, ihren dreijährigen Sohn, der auf den Schienen spielte, von dem Gleis zu ziehen, von dem heranbrausenden Zug erfasst. Mutter und Kind wurden buchstäblich zermalmt.

* Im Streit erschlagen. Einen unglücklichen Ausgang nahm eine Schlägerei, die zwischen dem 21 Jahre alten Schmitz Miela und dem 19 Jahre alten Schmitz Mocha ausgebrochen war. Beide, die aus russisch-polen stammen, waren auf dem Rittergut Aering bei Königswusterhausen angestellt. Aus ganz geringfügigen Ursachen gerieten beide gestern abend in Streit, in dessen Verlauf Mocha seinem Gegner einen wuchtigen Schlag mit einem vier Zentimeter dicken Stab über den Kopf versetzte. Miela stürzte beunruhigt auf den Boden, während sich Mocha ruhig entfernte und sein Bett aufsuchte. Wenige Minuten später wurde Miela tot aufgefunden. Die Königswusterhäuser Polizei wurde von dem Vorfalle verständigt und entsandte den Polizeiwachmeister Heise nach dem Tatort. Der Beamte nahm den bekannten Polizeihund Haras, der schon viele Verbrechen aufgedeckt hat, mit. Beim Eintreffen auf dem Gut wurde dem Beamten der Schmitz Mocha als mutmaßlicher Täter bezeichnet. Der Beschuldigte wurde aus dem Bett geholt; er leugnete aber, Miela niedergeschlagen zu haben. Polizeiwachmeister Heise legte nun den Hund auf die Fährte, und rasch teilte dieser den Mocha. Trotzdem leugnete dieser aber weiter, bis der Hund den Stab, mit dem Miela totgeschlagen war, aus seinem Versteck aufstöberte. Es war der Stab des Mocha. Jetzt bequeme sich der Täter zu einem Geständnis, worauf er in Haft abgeführt wurde.

* Eine Leitung der drahtlosen Telegraphie. Die Berliner Telefontelegraphische hat, laut Rff. Zta., soeben mit Erfolg die drahtlose Verbindung quer durch Südamerika zwischen Lima an der Westküste und Para an der Ostküste eröffnet. Diese Verbindung (3400 Kilometer über Urwald) stellt die größte Leitung dar, welche die Funkentelegraphie bisher erzielt hat, handelt es sich doch um Ueberbrückung der 5000 bis 6000 Meter hohen Anden und Durchquerung des 2200 Kilometer langen Urwaldgebietes des Amazonasstromes ohne Leitungsdrat. Die in Lima aufzunehmenden Telegramme gehen den 2200 Kilometer langen Luftweg direkt nach Manaos am Amazonasstrom und werden von dort nach dem 1200 Kilometer entfernten Para drahtlos übermittelt.

Gingefandt.

Bei jedem unserer Schützenfeste, so auch in diesem Jahre, muß man sich wundern, daß man am Eingang zum Festplatz Krüppel, Lahme und Blinde findet, die um eine Gabe betteln. Wir haben in unserer Stadt bei Festlichkeiten etwas Neuhiliches gefunden. Es ist doch geradezu widersinnig, daß man an dem Orte, wo man sich freuen möchte, so direkt an die Not der Menschen erinnert wird.

Und von Not kann eigentlich keine Rede sein, da in jeder deutschen Gemeinde für erwerbsunfähige Personen hinreichend gesorgt werden muß. Warum läßt unser Schützenverein solche Personen jedes Jahr zu? Das Ansehen des Festes leidet darunter, und sogar unsere städtische Verwaltung kann in üble Nachrede kommen. Ein Fremder, der auf seiner Durchreise unser Schützenfest besuchte, soll gemeint haben, daß die Stadt Jever das Fest benutze, um ihren erwerbsunfähigen Mitbürgern eine Einnahme zu verschaffen. Gewiß haben unsere städtischen Behörden über die Zulässigkeit solcher Personen zum Schützenfest mit zu entscheiden. Und wir würden es unsern Stadtmaagistrat nicht verdenten, wenn er in diesen Fällen die Erlaubnis verweigerte. Gern haben wir Mitleid, und gern geben wir den Notleidenden; aber der Schützenplatz ist nicht der Ort, an dem man auf solche Weise unser Mitleid erregen sollte.

Handelsteil.

Leer, 27. Juli. Prima Grasbutter 50 bis 52 M., extrafeine Grasbutter 53 M.

Moener, 27. Juli. (Butter- und Käsemarkt.) Angebracht wurden 47 Faß Butter und 35 Stück Käse. — Bezahlt wurden für prima Grasbutter 56 M., für Käse 13 bis 24 M.

Neuh, 29. Juli. (Tel.) Fettviehmarkt. Aufgetrieben 30 Kühe. Preise 1. Sorte 90 bis 92 M., 2. Sorte 86 bis 88 M., 3. Sorte 82 bis 84 M. Markt geräumt. Sanbel schleppend.

Berlin, 29. Juli. (Wöchentliche Preisfeststellung der Berliner Produzentverbände. Preise in Mark für 1000 Kgr. frei Berlin netto Kasse.)

		o. Schluß	12.15	1.15	Schluß
Weizen	Juli	233,00	231,50	233,00	234,50
	September	207,50	207,00	207,75	207,50
Roggen	Oktober	207,50	207,00	207,25	207,50
	Juli	190,00	186,00	186,50	188,00
Hafer	September	172,00	170,50	170,50	170,00
	Oktober	171,00	170,00	169,75	169,75
Mais	Juli	194,50	—	193,50	193,50
	September	108,75	167,75	168,00	168,00
Rübe	Juli	—	—	—	—
	September	—	—	—	—
Rübe	Oktober	67,80	—	67,70	67,30
	Dezember	68,00	—	—	67,90

Fahrpläne.

(Gültig vom 1. Mai bis 30. September 1912.)

Von Jever nach Wittmund.

Jever ab 7.10¹ 8.00 8.40² 10.00 1.38 5.12 7.12³ 9.20
Wittmund an 7.27 8.17 8.54 10.17 1.55 5.29 7.29 9.37

¹ Werktags, jedoch nicht am 28. Mai und vom 8. Juli bis 3. August.

² Vom 1. Juli bis 15. August.

³ Nur am Werktag vor einem Sonn- oder Feiertag.

Von Wittmund nach Jever.

Wittmund ab 7.38¹ 9.03 11.55 3.04 6.52 8.55
Jever an 7.55 9.20 12.12 3.21 7.09 9.12

¹ Werktags, jedoch nicht am 28. Mai und vom 8. Juli bis 3. August.

Von Jever nach Wilhelmshaven.

J. ab 5.21¹ 5.54 8.32 9.28 12.17 3.26 7.31 9.21 10.26²
W. an 6.23 6.54 9.29 10.23 1.05 4.25 8.50² 10.22 11.22

¹ Werktags. ² Sonn- und Feiertags auch 8.25.

³ Sonn- und Feiertags.

Werktags: Jever ab 7.21, Sande an 7.42, Wilhelmshaven an 8.08 abends.

Von Wilhelmshaven nach Jever.

W. ab 7.05 8.48 12.34¹ 2.05² 4.02 6.06³ 7.50⁴ 11.10
J. an 7.57 9.50 1.30 3.03 5.03 7.00 9.08 12.12

¹ Sonn- und Feiertags auch 12.40. ² Sonn- und Feiertags. ³ Sonntags und 15., 16., 27. Mai auch 8.10.

Werktags, vom 15. Juni ab täglich: Sande ab 7.53, Jever an 8.23 morg.

Werktags: Sande ab 8.01, Jever an 8.22 abends.

Von Jever nach Carolinenfiel.

Jever ab 8.25 9.58 1.40 5.10 9.18
Carolinenfiel an 9.06 10.39 2.21 5.51 9.59

Von Carolinenfiel nach Jever.

Carolinenfiel ab 7.05 11.23 2.36 6.30 8.20
Jever an 7.45 12.04 3.17 7.11 9.01

Von Jever nach Neuenburg-Dohlt.

Jever ab 5.54 9.28 12.17 3.26 7.31
Sande ab 6.38 10.06 12.55 4.05 6.17 8.11
Ellensferdamm ab 6.55 10.20 1.09 6.28 8.26
Bockhorn an 7.08 10.38 1.22 6.41 8.39
Jedel an 9.32 10.48 1.36 6.54 8.55
Neuenburg an 9.43 10.57 1.46 7.03 9.05
Westerstede an 7.47 11.16 2.06¹ 7.20 —

Dohlt an 8.30 11.42 — 7.42 —

¹ Werktags.

Von Dohlt-Neuenburg nach Jever.

Dohlt ab — 7.25 — 1.15 — 8.43
Westerstede ab — 7.47 — 2.08 7.20¹ 9. —

Neuenburg ab 5.09¹ 8.04 11.35 2.28 7.25² 7.22² 9.18²
Jedel ab 5.20¹ 8.19 11.56 2.39 7.33² 7.36² 9.29²
Bockhorn ab 5.30¹ 8.36 12.12 2.52 7.55² 7.49² 10.02²
Ellensferd. ab 5.47¹ 9.01 12.33 4.10 8.24 11.12
Sande ab 7.23 9.19 1. — 4.31 8.39 11.40
Jever an 7.57 9.50 1.30 5.03 9.09 12.12

¹ Werktags. ² Sonn- und Feiertags.

Von Jever nach Bremen.

Jever ab 5.21¹ 5.54 9.28 12.17 3.26 7.31 9.21
Odb. an 6.53 7.50 11.09 2.04 5.15 9.20 10.48
Odb. ab 7.00 8.04 11.26 2.21² 3.30 5.28 6.08 9.35 10.56
Brem. an 7.52 9.21 12.24 3.16 3.55 6.21 7.28 10.54 11.44

¹ Jever-Sande nur Werktags, vom 15. Juni ab täglich.

Von Bremen nach Jever.

Bremen ab 6.00 6.23 10.08 1.12 1.53 5.05 6.15 8.32
Odenb. an 6.50 7.41 11.10 2.39 2.48 6.25 7.06 9.52
Odenb. ab 7.02 7.59 11.28 3.06 5.54 7.21 7.14 10.08
Jever an 8.23¹ 9.50 1.30 5.03 5.03² 9.09 8.22² 12.12

¹ Werktags, vom 15. Juni ab täglich. ² Nur vom 15. Juni bis 30. Sept. ³ Nur Werktags.

Dampferverbind. Wilhelmshaven-Edwarderhörne.

Wilhelmsh. ab 6.35 10.00 2.00 3.50¹ 5.05 7.25² 9.25
Edwarderh. an 7.05 10.30 2.30 4.20 5.35 7.55 10. —
Edwarderh. ab 8.40 12.05 3.15 4.25¹ 6.45 8.05² 10.05
Wilhelmsh. an 9.10 12.35 3.45 4.55 7.15 8.35 10.40

¹ Nur an Sonn- und Feiertagen und Mittwochs. ² Nur an Sonn- und Feiertagen vom 16. Mai bis einschl. 1. Oktober 1912.



Tausendfach bewährte Nahrung bei:

Brechdurchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh, etc.

-Kindermehl -Krankenkost

**Ämtliche Anzeigen.
Bekanntmachung.**

Nach dem Versicherungsge-
setz für Anstellte vom 20. Dezbr.
1911 (Reichs-Gesetzbl. S. 939)
sind von den versicherten An-
gestellten und ihren Arbeit-
gebern Vertrauensmänner zu
wählen. Diese Vertrauens-
männer wählen Beisitzer für
den Verwaltungsrat, die Ren-
tenausschüsse, die Schiedsgerichte
und das Oberchiedsgericht und
können von der Reichsversiche-
rungsanstalt oder den Renten-
ausschüssen bei Erledigung ihrer
Geschäfte zur Mitwirkung in
Anspruch genommen werden.
Sie sind also die Vertreter der
Beteiligten bei der Ausführung
und Handhabung des Versi-
cherungsgegesetzes für Anstellte.

Die Wahlen der Vertrauens-
männer werden voraussichtlich
im Herbst d. J. stattfinden.
Hierbei gilt als Ausweis für
die versicherten Anstellten die
Versicherungskarte, für die Ar-
beitgeber eine von der Gemeinde-
behörde ausgestellte Beschei-
nigung über die Zahl der von
ihnen regelmäßig beschäftigten
versicherten Anstellten. Die
Versicherungskarten werden von
den Ausgabestellen der An-
gestelltenversicherung für die ver-
sicherten Anstellten ausgestellt,
insoweit sie nicht Mitglieder von
Ersatzkassen sind. Voraussetzung
für die Ausstellung der Ver-
sicherungskarte ist, daß der ver-
sicherte Angestellte zuvor die
Vordrucke einer Ausnahme- und
Versicherungskarte, welche bei
den Ausgabestellen unentgeltlich
erhältlich sind, ausgefüllt und
der Ausgabestelle eingereicht hat.

Alle versicherten Anstell-
ten werden aufgefordert, sich
sogleich von der Ausgabes-
telle, in deren Bezirk sie be-
schäftigt sind, oder von ihrem
Arbeitgeber, sofern er im
Besitz der Vordrucke ist, die
Vordrucke einer Ausnahme-
und einer Versicherungskarte
verabreichen zu lassen und
unter Einreichung der aus-
gefüllten Vordrucke bei der
Ausgabestelle ihres Beschäfti-
gungsorts die Ausstellung
der Versicherungskarte zu be-
antragen. Ueber die Aus-
füllung gibt die mit den Vor-
drucken auszuhändigende Be-
lehrung Auskunft.

Als Ausweis ist der Aus-
gabestelle der Steuerzettel und
gegebenenfalls die Quitungs-
karte der Invaliden- und Pün-
terbliebenenversicherung vorzu-
legen.

Versicherte Angestellte, welche
bei den Wahlen nicht im Besitz
einer Versicherungskarte sind,
gehen ihres Wahlrechts verlustig.

Die Arbeitgeber, welche ver-
sicherte Angestellte beschäftigen,
werden aufgefordert, bis zur
Wahl sich von der Gemeinde-
behörde eine Bescheinigung über
die Zahl der von ihnen regel-
mäßig beschäftigten versicherten
Anstellten ausstellen zu lassen.
Ohne diese Bescheinigung kön-
nen sie zur Wahl nicht zuge-
lassen werden.

Jever, 29. Juli 1912.

**Stadtmagistrat,
als Ausgabestelle für die
Stadt Jever.**
Dr. Büsing.

Stadtmagistrat.

Jever, 29. Juli 1912

Angebote auf Abgabe von
Bauplätzen von der früher Beh-
renschen Dreische zum Eigen-
tum oder auf Erbbaurecht wer-
den entgegengenommen.

Dr. Büsing.

Stadtmagistrat.

Jever, 29. Juli 1912.

Unter das Versicherungsge-
setz für Angestellte vom 20. Dezbr.
1911 fallen namentlich Hand-
lungsgehilfen, Gehilfen in leitender
Stellung, Betriebsbeamte, Werk-
meister und andere Angestellte
in einer ähnlich gehobenen Stel-
lung unter 60 Jahren, mit
Jahresarbeitsverdienst bis zu
5000 Mk., ohne Anwartschaft
auf Ruhegeld und Hinterblie-
benenrenten

Dr. Büsing.

Amtsverbandssache.

Wegen Umpflasterungen ist
der Verkehr auf der Amts-
verbandsschaullee bei der Molkerei
Tettens vom 1. August an bis
auf weiteres erschwert.

Hohenkirchen, 30. Juli 1912

F. Wammen,

Vertrauensmann.

Gewerbesteuer.

Gemeinde Tettens.

An die Inhaberschaft der
Fahrradsteuer dieser Gemeinde
bis zum 5. August d. J. wird
erinnert

W. Finsen, S. B.

Tettens, 29. Juli 1912

Vermischte Anzeigen.

Sottels. Frau Witwe Garm
Meyer läßt in und bei ihrer
Behausung daselbst wegen gänz-
licher Aufgabe des Haushalts
und Fortzugs

**Freitag den 9. i. M.
nachm. 2 Uhr anf.**

**das ganze
Hausgerät,**

namentlich: 1 Sekretär-Schrank,
Kommode, div. Tische, Stühle,
Küchenschranke, Kisten, Schil-
dereien, Spiegel, amerikan.
Wanduhr, Rippes, Fenster-
behänge, Blumenhänder,
Löpfe mit Blumen, Bettstelle,
1 Bett, Brotkneidmaschine,
Leppiche, Borleger, versch.
Glas- und Porzellansachen,
Löpfe, Kessel, 1 Kochofen,
versch. Eimer, versch. Brenn-
material, Garten- u. H. Haus-
gerät, 200 Baukeine, Regen-
wasserlöcher, Garten- und
Baumfrüchte aller Art,
öffentlich meistbietend auf Zah-
lungsfrist durch mich verkaufen.

Gleich nach beendeter Auktion
soll das von Frau Meyer be-
wohnte, geräumige

Haus mit Gartengründen

zur Größe von 650 Ar zum
Verkaufe ausbezogen werden u.
findet öffentlicher Termin statt
in Gagens Gasthause in Got-
tels

Hohenkirchen. Hajo Jürgens.

Ueber Forderungen an Frau
Wwe. Meyer erbitte ich mir
Rechnungen bis zum 9. August
d. J.

Schöner Weidehof

in Holtz, an Chaussee u. nahe
gr. Stadt, 245 Morg., dav. 1/2
Acker, 2/3 beste Weiden und
Dauerweiden, schöne neue Ge-
bäude, mit voll. Zw. u. Ernte
für 120000 Mk. bei ja 1/2 Anz.
zu verkaufen. Näh. kostenfrei.

G. Vietmeyer,

beid. Auktionator.

Neumünster i. S.

Habe 2 1/2 Matten guten

Roggen,

in Hoken stehend, zu verkaufen.

Kl.-Strüchhausen. H. Jürgens.

Immobilienverkauf.

Die Erben des Landgebräu-
ers Hinrich Engelbarts in
Schoof haben mich beauftragt,
folgende zum Nachlasse ihres
Erblassers gehörige Immobili-
en:

1. ein zu Schoof belegenes
Haus mit Garten u. reich-
lich 7 Matten Land, direkt
beim Hause belegen,
2. etwa 3 Matten Moorland,
bei Jever belegen,
3. etwa 4 Matten Moorland,
bei Dose belegen,

mit Antritt zum 1. Mai 1913
meistbietend zu verkaufen.

Verkaufstermin findet statt

**Dienstag den 6. Aug. 1912
nachmittags 6 Uhr**

in Budenbergs Gastwirtschaft
zum Rüstinger Hof in Jever.

Der Auftrag der Immobilien
geht sowohl im ganzen als
auch getrennt. Bei anneh-
barem Gebote wird der Zuschlag
sofort erteilt.

Kauflichhaber werden freund-
lich eingeladen.

Jever. H. A. Meyer,
amtl. Auktionator.

Jever. Die Erben der kürz-
lich verstorbenen Frau Witwe
des weil. Landwirts Johann
Garms Erben in Jever wollen
zwecks Erbteilung die von der
Erblasserin nachgelassene, in
Jever im Stabbenmoor un-
mittelbar am Maschinenschuppen
beim Bahnübergang belegene

Bestückung,

bestehend aus dem in gutem
Baugustande befindlichen, zu
zwei Wohnungen eingerichteten
Wohnhause und 19 Ar 10 Num.
großem Garten, welcher mit
schönem Baum- und Strauch-
obst bestanden, zum Antritt am
1. Mai 1913 verkaufen und
wird zweiter Termin zur öffent-
lichen Versteigerung angelegt auf

**Freitag
den 2. August d. J.
nachm. 5 Uhr**

in Metjengerdes Gasthof in
Jever.

Die Bestückung eignet sich wegen
ihrer Lage, nahe am Bahnhof,
besonders für einen Wagnes-
amten.

Wir laden die Reflektanten
ein mit dem Bemerken, daß die
Erben, wenn irgend möglich,
in diesem Termine den Zu-
schlag erteilen wollen.

Jever, 1912 Juli 26.

M. H. Minßen, Erich Albers,
beid. Aukt. Rezipitor.

Meine elegante 4jährige, zur
Prämie ausgezeichnete Stute habe
ich zu verkaufen. Aug. Wulff.
Frieschenmoor b. Döelgönne
(Amt Brake)

Vier schöne Schweine zum
Weiterfüttern zu verkaufen.
Schmidtshörn. G. Serdes.

Große schöne Ferkel
zu verkaufen.
Feddwarden. G. Jacobs.

Deutsche Schäferhündin mit
Stammbaum, 3 Mon. alt, zu
verkaufen. G. Bremer.
Neu-Augustin-Groben
bei Carolinienfel.

Einigen Placken schönen Hafer
hat zu verkaufen
Barfel. Meine Theilen.

Ein gut erhaltener Dreifsch-
Wagen zu verkaufen.
Auskunft erteilt Gastwirt
Kaper in Fedderwarden.

Landguts-Verpachtung.

Herr Landwirt Herr. Mam-
men zu Dattershausen beauf-
tragte mich, sein fast unmit-
telbar an der Chaussee in Horum
günstig belegenes

**Landgut
Dattershausen**

zum Antritt am 1. Mai 1913
öffentlich an den Meistbietenden
auf 6 bzw. 3 Jahre zu ver-
pachten.

Das zu verpachtende Landgut
zur Größe von 46 ha 46 a
84 qm = 98²⁷/₁₀₀ Matten wird
zur Hälfte als Weide- und zur
Hälfte als Flugland verabreuzt.
Die Ländereien sind in vorzüg-
lichem Kulturzustande, das
Flugland sehr ertragreich. Die
Gebäude sind in allerbestem
Zustande, die Scheune ist neu,
geräumig und bequem und
praktisch eingerichtet.

Die Pachbedingungen und
die Karte des Landguts können
vom 26. d. M. bei mir einge-
sehen werden.
Verpachtungstermin wird an-
gesetzt auf

**Freitag den 2. August
nachm. 4 Uhr**

in D. Peters Gasthose zu Wiarden.

Pachgeneigte werden einge-
laden.

Wiarden. J. Müller,
amtl. Auktionator.

Landwirt Hinrich Müller zu
Altenhof will sein zu Neu-
ender Kirchreihe belegenes, 3 Zt.
von Frau Witwe Vargen heuer-
lich benutztes

Landgut,

bestehend in Wohn- und Wirt-
schaftsgebäuden, Gärten und
ca. 72 Grajen besten Grünlän-
dereien, in einem Komplex am
festen Schlaadenweg belegen, zum
Antritt auf den 1. Mai k. Js.
auf 6 Jahre öffentlich meist-
bietend verpachten lassen.

Es sollen die westlich am
Totenwege in einem Komplex
belegenen 4 Hämme Grünland
zur Größe von zusammen plm.
30 Grajen bei einzelnen Häm-
men zum Beweiden verpachtet
werden.

Termin zur öffentlichen Ver-
pachtung findet

**Donnerstag den 8. Aug. d. J.
nachm. 5 Uhr**

in Gagens Gastwirtschaft zu
Neuenberhof statt.

Bedingungen und Lageplan
können von heute an in meinem
Geschäftszimmer eingesehen wer-
den und bin ich zur Erteilung
gewünschter Auskunft gern be-
reit

Rüstinger, 1912 Juli 29.

G. Serdes, amtl. Aukt.

Mehrere gute Ruhlälber

zu verkaufen
Jever. Sigmund Leov.

Zu verkaufen 1 komplettes

Ponny-Gespinn

preiswert. Näheres
Herm. Ehlers & Co.
Bremen, am Deich 64.

Suche 5000 bis 6000 gute
Strohdocken

anzukaufen.
Offerten mit Preisangabe er-
beten.
Gödens. G. Vargen.

Der Landwirt Heinrich Peters
in Neimmelhausen, Gemeinde
Sengwarden, läßt wegen Ver-
gabe der Landwirtschaft

**Freitag, 2. August d. J.
nachm. 3 Uhr anfgd.**

auf seinen Ländereien das
halbjährige Zahlungsfrist
öffentlich versteigern:

**6 Matt Bohnen,
10 Matt Hafer,
2 Matt Roggen**

**in Hoken,
bei Abteilungen.**

Käufer werden eingeladen.
Süstenste, 19. Juli 1912.

Georg Albers, Heinr. Hagen
amtl. Aukt.

Im Auftrage billig zu
kaufen ein Fahrrad und ein
Bohnenische Buttermaschine,
des gut erhalten.

Stadmühle Peter Rasmann
500 beste Strohdocken
zu verkaufen.

Wiarden G. Gutes
Habe Roggenstreu zu
geben Daum

Fedderwardergraben.

**Grünmige Unterwohn-
ung in Varel,**

an der Lohstraße angeleg-
t fast unmittelbar am Dolk
legen, habe ich zu Novem-
ber zu vermieten. Näheres bei

H. Seipe, Schloßplatz
Fernruf 447.

Varel.

Gesucht auf sofort ein

Großknecht.

Kl.-Wichtens. Johs. Folke

Gesucht auf sofort ein

Knecht

von 15 bis 16 Jahren.
Wehlens. Frits Lauts

Gesucht auf sofort oder spä-
ter ein Knecht von 15 bis 16 Jahren
Moormarfen. W. Wilken

Gesucht auf sofort ein fleißiges
Dienstmädchen für alle
Arbeiten.

Kattens bei Jever. G. Schip-
per

Oberdieh bei Hokenkirchen
Suche auf sofort für un-
landwirtschaftlichen Haushalt
ein

junges Mädchen

bei Familienanschluß u. Geh-
Frau Chr. Schmaring

Klavier-Stimmer

G. Künemann ist die gan-
ze Woche im Hotel Großhörn
zu sprechen.

Zuverlässige Person, gl.
Beruf, 2. Ueberrahme-Verfah-
renstelle f. groß. Bezirk gesuch-
t. Jahreserwerb bis 4000
Laden, Kap., Berufsaufg.
nicht erford. (Unterlage kosten-
los)

Gehring & Co.
Düsseldorf.

Große neue Vollheringe,
3 Stück 25 Pfg.
Mühlenstr. J. F. Janßen

Brenn- u. Moos-

torf liefert Reinhardt's Dorf-
bei Zwischenahn

Verloren auf dem We-
ge von Jever nach Waddewarden
ein Wallen Wachstuch,
die Finder erkannt sind, wer-
den sie erjucht, denselben
Gastwirt G. Serdes auf
Schlacht abzugeben.